



# Marburger Zeitung

Nr. 155

Marburg a. d. Drau

Mittwoch, 2. Juli 1941

81. Jahrgang

## Die Beresina erreicht

Deutsche Truppen mehr als 400 Kilometer tief im Feindesland — Ausbruchversuche der eingeschlossenen Sowjetarmeen unter ungewöhnlich blutigen Verlusten gescheitert

### Verfolgung des geschlagenen Gegners beiderseits Lemberg

Abschuss von 280 Sowjet- und 23 Briten-Flugzeugen / Sowjet-Zerstörer versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Juli

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen den Karpaten und den Pripet-Sümpfen kämpfen sich die Verbände des deutschen Heeres im Verein mit slowakischen Truppen in der Verfolgung des geschlagenen Feindes beiderseits Lemberg vorwärts.

Die zwischen Bialystok und Minsk eingeschlossenen Sowjet-Armeen unternahmen vergeblich während des ganzen Tages verzweifelte Versuche, aus der Umklammerung auszubrechen. Die vielfach in nicht bis zwölf Gliedern tief geführten und von schwersten Panzern unterstützten Ausbruchversuche des Feindes brachen unter ungewöhnlich blutigen Verlusten zusammen. Weiter ostwärts wurde die Beresina erreicht.

Zwischen Dünaburg und Riga ist die Düna in breiter Front erreicht und an verschiedenen Stellen überschritten worden. Auch hier scheiterten erbitterte Gegenangriffe des Feindes.

Verbände der deutschen Luftwaffe griffen mit durchschlagender Wirkung in den Erdkampf ein. Sie bombardierten die ostwärts Lemberg zum Teil in zwei und drei Kolonnen auf einer Straße nebeneinander zurückweichenden feindlichen Kolonnen, brachten den zwischen Bialystok und Minsk eingeschlossenen Sowjettruppen schwerste Verluste bei und griffen den über Riga zurückgehenden Feind in rollendem Einsatz an. Bei diesen Operationen wurden zahlreiche Panzerwagen und Hunderte von Lastkraftwagen vernichtet, feindliche Batterien zum Schweigen gebracht und Transportzüge zerschlagen.

Besondere Erfolge erzielte die deutsche Luftwaffe am gestrigen Tage im Kampfe gegen die Sowjet-Fliegertruppe. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, verlor der Feind am 30. Juni 280 Flugzeuge, davon allein 216 in Luftkämpfen.

Südlich der Fischer-Halbinsel ist ein Sowjet-Zerstörer durch Bombentreffer versenkt und ein weiterer Zerstörer schwer beschädigt worden.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampfflugzeuge ein größeres Handelsschiff schwer. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen den Versorgungshafen Cardiff sowie gegen Hafenanlagen an der britischen Ost- und Südostküste.

In Nordafrika warteten deutsche Sturzkampfflugzeuge vor Sollum einen britischen Zerstörer in Brand und bombardierten in Tobruk Hafenanlagen und Ansammlungen von Kraftfahrzeugen des Feindes.

Britische Kampfflugzeuge waren gestern unter dem Schutze tieffliegender Wolkens und unsichtigen Wetters auf Wohnvierteln im norddeutschen Küstengebiet Bomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Mehrere Gebäude wurden zerstört oder beschädigt. Bei diesem Angriff und bei Einflugversuchen des Feindes in die besetzten Gebiete am Kanal schossen Jäger und Flakartillerie off. Marineartillerie fünf britische Flugzeuge ab.

Bei feindlichen Luftangriffen, die sich in der letzten Nacht gegen Westdeutschland richteten, wurden u. a. in Köln einige Zivilpersonen getötet oder verletzt. Wehrwirtschaftliche oder militärische Schäden entstanden nicht. Durch nächtliche Jagd- und Flakabwehr wurden drei britische Flugzeuge zum Absturz gebracht. Marineartillerie schoß in der Nacht zum 30. Juni vier feindliche Flugzeuge ab.

In den siegreichen Luftschlachten im Osten errang das Jagdgeschwader unter Führung von Oberleutnant Mölders 110 Abschüsse, das Jagdgeschwader unter Führung von Major Trautloft 65 Abschüsse.

Oberleutnant Mölders erzielte seinen 82., Hauptmann Joppen seinen 52. Luftsieg.

Im Kampfe um die feindlichen Grenzbefestigungen zeichneten sich der Kommandeur eines Pionierbataillons Major Schütler, der Oberleutnant und Kompanieführer in dem gleichen Bataillon Hornung und der Leutnant und Führer eines

Infanterie-Pionierzuges Johannes Müller besonders aus.

Der Leutnant Haai eines Eisenbahn-Pionierregiments verhinderte die Sprengung einer besonders wichtigen Eisenbahnbrücke.

Der Gefreite Reiser eines Artillerieregiments vernichtete als Richtkanonier mit seinem Geschütz in kurzer Zeit 14 feindliche Panzer.

Eine Kampffliegergruppe unter Führung von Major Busch versenkte im Einsatz gegen Großbritannien bis zum 15. Juni 1941 einen Kreuzer, einen Zerstörer und 21 kleinere Kriegsfahrzeuge sowie 436.188 brt feindlichen Handelsschiffsraumes. Außerdem wurden zahlreiche Handelsschiffe durch Bombentreffer schwer beschädigt.

### 2 britische Zerstörer im Mittelmeer versenkt

ERFOLGREICHE KÄMPFE DER ITALIE NISCHEN LUFTWAFFE ÜBER MALTA

Rom, 1. Juli.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Jagdverbände haben in Luftkämpfen über Malta zwei feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht.

In Nordafrika lebhafteste Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front. Die Luftwaffe der Achsenmächte hat nördlich von Bardia einen feindlichen Flottenverband angegriffen, einen Zerstörer versenkt und einen weiteren Zerstörer schwer beschädigt. Andere Flugzeuge haben in Tobruk Versorgungslager und Befestigungsanlagen bombardiert.

In Ostafrika wurden Angriffsversuche auf unsere Garnison von Debra Tabor glatt zurückgewiesen.

Ein unter dem Befehl von Korvettenkapitän Vincento Politi stehendes Unterseeboot hat im östlichen Mittelmeer einen britischen Zerstörer torpediert und versenkt.

### Schlachtschiff „Rodney“ im Trockendock

Schwere Treffer aus dem Gefecht mit dem deutschen Schlachtschiff »Bismarck« Lissabon, 1. Juli.

Neutrale Seeleute berichten, daß das britische Schlachtschiff »Rodney« im Hafen von Boston (USA) eingelaufen ist.

Das Schiff hatte an der Backbordseite

schwere Treffer, die von dem Gefecht mit dem deutschen Schlachtschiff »Bismarck« herrühren. »Rodney« wurde noch am gleichen Tage ins Trockendock geschleppt.

Auch ein britischer Hilfskreuzer ist zur Reparatur in Boston eingetroffen.

### Englischer Munitionsdampfer in die Luft geflogen

Neutrale Seeleute über die deutschen Angriffe auf Liverpool

Lissabon, 1. Juli.

Neutrale Seeleute, die gezwungen wurden, unter englischer Flagge zu fahren und die dieser Tage aus Liverpool in Lissabon eintrafen, berichten, daß bei den schweren deutschen Luftangriffen Ende Mai im Hafen von Liverpool eine große Anzahl von Frachtdampfern versenkt worden sei.

Bei einem dieser Angriffe sei u. a. der britische Frachtdampfer »Dominos« (1453 brt), der Munition für Gibraltar geladen hatte, durch einen Volltreffer zur Explosion gebracht worden. Sämtliche 52 Besatzungsangehörige hätten dabei den Tod gefunden. Auch der britische Frachtdampfer »Glen Head« (2011 brt) sei bei diesem deutschen Angriff gesunken. Der Hafen von Liverpool sei seit diesem Angriff fast unbenutzbar und die für Liverpool bestimmten Schiffe mußten den kleinen Ersatzhafen Bootle an der M-sey-Mündung anlaufen.

### Armee der Weltrevolution

Moskaus Machtinstrument zur Unterjochung der Völker

Die Bolschewisten sind mit der Losung »Nieder mit dem Krieg!« zur Macht gekommen. Die provisorische Regierung Kerenskis hatte ihnen vorgearbeitet, indem sie z. B. die Grußpflicht in der Armee aufhob. Aber ihre endgültige Zersetzung gelang doch erst den Bolschewisten. Wer die Horden von der Front in die Heimat strömender Soldaten durch das Land hat ziehen sehen und den Spuren ihrer fürchterlichen Verwüstungen gefolgt ist, kann sich eine Vorstellung davon machen, was ein disziplineloses, zersetztes Heer für eine Macht der Vernichtung ist.

Sehr bald schlugen die Bolschewisten, die stets aus praktischen Gründen zu jeder Konzession bereit waren, in bezug auf den verhaßten Militarismus in das Gegenteil um und schufen eine bolschewistische Militärmacht mit dem Ziel, »die ganze Welt zu erobern«. Ich habe die ersten Zellen dieser bolschewistischen Armee im Sommer 1918 auf den Straßen Petersburgs beobachten können, wo zerlumpte Gestalten mit Stöcken in der Hand marschierten und Ausfälle übten.

In den Bürgerkriegen ist dann die bolschewistische Armee allmählich erstarkt. Doch erst 1928 wurde die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt und 1936 mit Anspannung aller Kräfte der Aufbau einer modernen Armee, Flotte und Luftwaffe in Angriff genommen. Seit Jahren bemühte sich die Sowjetregierung, ihre Armee als die stärkste und vollendetste militärische Macht der Welt hinzustellen. So schrieb z. B. die »Swestija« (20. 9. 39): »Die Sowjetarmee und das Sowjetvolk sind einzig in ihren Zielen und Aufgaben. Sie haben den brennenden Wunsch, der gesamten geknechteten Menschheit die Befreiung von dem neuen imperialistischen Krieg zu bringen. Wir glauben an den großen Steg des Kommunismus in der ganzen Welt.«

Die »Krasnaja Swesda« vom 21. 1. 40 verkündete: »Die Sowjetarmee stellt die bewaffnete Avantgarde der UdSSR, der die Stoßbrigade der Weltrevolution!« und die »Leningradskaja Prawda« vom 23. 2. 41 behauptete: »Die Armee und die Flotte sind treu ihrem Kampfeid und ihrem Schwur, den vollen Triumph des Kommunismus zu erreichen.«

Dennoch sind diese Stimmen aus den letzten Jahren noch bescheiden zu nennen gegenüber dem polternden und drohenden Kriegsgeschrei, mit dem die übrige Welt vorher von Moskau aus, namentlich aus Anlaß pompös aufgezogener bolschewistischer Paraden, bedroht wurde. Jedoch nicht die Welt wurde in Angst und Furcht versetzt, sondern die Sowjetregierung selber. Die Folge davon war das Blutbad, dem ein gutes Viertel des Offizierskorps und ein noch weit größerer Teil des höheren Kommandos im Jahre 1937 zum Opfer fiel. Stalin lud Marschall Tuschatschewski, der ihn gerade zur Krönung in London vertreten sollte, mit den übrigen höchsten Befehlshabern in den Kronrad ein. Hier mußte dann die eine Hälfte der Versammlung die andere als Landesverräter dem Tode preisgeben. Dieser Aderlaß, dem die besten führenden Kräfte in allen Teilen der Armee und Flotte zum

# Deutschlands Überlegenheit klar zutage getreten

## Kein Vergleich mit dem Weltkrieg möglich

Rom, 1. Juli.

Generalstabsoberstleutnant Vincenzo Longo hebt in einer längeren Abhandlung in der »Illustrazione Italiana« den Unterschied zwischen der Ostfront des Weltkrieges und der gegenwärtigen antibolschewistischen Kampffront im Osten hervor.

England täusche sich sehr, wenn es von einem Zwei-Frontenkrieg spreche, da eine Westfront für Deutschland im gegenwärtigen Krieg nicht mehr existiere und da es im Westen nur noch ein durch das Meer vom übrigen Europa abgeschnittenes England gebe. Heute handle es sich nicht mehr um ein alleinstehendes Deutschland, sondern um das junge Europa, das fest entschlossen ist, seine Ketten abzuschütteln. England werde zu spät kommen und auch die USA werden zu spät kommen.

Es handle sich jetzt nicht mehr darum, eine Belagerung Deutschlands zu verstärken, sondern um den Versuch der brutalen Eroberung eines organisierten und geeinten Kontinents, dessen Ergebnisse der gesunde Menschenverstand voraussehen lasse.

### „In England wächst die Angst“

Rio de Janeiro, 1. Juli.

Zu den siegreichen deutschen Operationen im Osten schreibt »Melodia«: In allen Punkten ist der Kampf der deutschen Soldaten zum Schutz der Welt vor dem Bolschewismus voll erfolgreich gewesen. Die Welt kann wieder ruhig schlafen.

Das Reich unter Führung Adolf Hitlers ist sich seiner Pflicht gegenüber der Menschheit bewußt, in England jedoch wächst die Angst, dort weiß man sehr gut, daß die riesigen Ziffern, die die deutsche Heeresleitung mitteilt, exakt sind, so exakt, wie bisher alle deutschen Heeresberichte dieses Krieges.

Der deutsche Vormarsch im Osten geht seinen vorgesehenen Lauf. Große Ereignisse stehen bevor, die die Befreiung der Welt von der Geißel des Bolschewismus bringen werden.

Schon ist Deutschlands Jugend nicht mehr allein im Kampf für unsere Zivilisation und Kultur, ganz Europa schickt Freiwillige nach dem Osten. Nur England bleibt fern, ja ist sogar Verbündeter der

Bolschewiken. Die Schuld Englands ist bewiesen und nicht wieder gutzumachen, ihre Vergeltung naht; denn wer Wind sät, wird Sturm ernten.

### Das ist Londons Hilfe für Moskau

New York, 1. Juli

United Press berichtet aus London, daß der Verkauf von Wodka in den vornehmen Westend-Bars (!) in der letzten Woche auf das Doppelte gestiegen sei. Tanzkapellen spielten das Lied vom Wolgaschiffer und rote Krawatten seien wieder angängig.

Die Solidaritätserklärungen und Hilfsversprechen Englands wirken sich, wie man sieht, bereits praktisch aus — allerdings in anderer Form, als der normal Denkende sie sich vorstellt.

### Hearst glossiert Roosevelts Außenpolitik

New York, 1. Juli.

Im »New York Journal American« wendet sich der bekannte Zeitungsverleger Hearst in bissigen Sätzen gegen Roosevelts Außenpolitik.

Die Vereinigten Staaten, so heißt es hier, seien zwar entschlossen, irgendjemand zu bekriegen, wüßten aber noch nicht, gegen wen sie kämpfen sollten. Roosevelt habe große Lust, auf der Seite Rußlands gegen das demokratische Finnland und gegen die übrigen Baltischen Staaten in den Krieg zu ziehen, weil das die beste Möglichkeit sei, der Welt den Kommunismus zu beschern.

Für die »heroische« USA-Regierung bedeute es anscheinend eine große Sache, den vornehmen Patrioten Stalin dabei zu unterstützen, das kommunistische Regime auf ganz Europa auszudehnen.

### „Ebenso unsinnig wie gefährlich“

New York, 1. Juli.

Der USA-Korrespondent von Wiegand schreibt aus Shanghai:

Die materielle und geistige Unterstützung Sowjetrußlands durch die demokratische Welt (die Vereinigten Staaten und England) sei ebenso unsinnig wie gefährlich. Daß die USA den Kommunismus und Anarchismus als Zitadelle der Weltrevolution gegen den Kapitalismus

## General Huntziger über die Lage in Syrien

### ZURÜCKWEISUNG BRITISCHER ZWECKKLÜGEN — VERBISSENE ABWEHR DER FRANZÖSISCHEN STREITKRÄFTE

Genf, 1. Juli

Aus Vichy wird gemeldet:

Kriegsminister General Huntziger empfing heute vormittag die ausländische Presse in Vichy, um ihr einen Überblick über die Lage in Syrien zu geben.

Einleitend wies Huntziger auf die englischen Propagandameldungen hin, in denen behauptet worden war, daß zahlreiche deutsche »Touristen« in Syrien eingetroffen seien, daß deutsche Truppen auf syrischen Flugplätzen gelandet seien und daß deutsche Verstärkungen und Kriegsmaterial per Schiff an Land gesetzt worden seien.

Der Kriegsminister stellte noch einmal ausdrücklich fest, daß alle diese Behauptungen über den Aufenthalt deutscher Truppen in Syrien unwahr seien und nur zu dem Zweck aufgestellt wurden, den Engländern einen völlig unrichtigen Vorwand für den Angriff auf Syrien zu liefern, der ebenso ungerechtfertigt wie für die Franzosen schmerzlich sei.

Der General erörterte dann im einzelnen die schwierige Lage, in der sich die französischen Streitkräfte in Syrien befinden, da sie über fast keine Reserven verfügen und auch materialmäßig gegenüber den Engländern schwer im Nachteil sind. Hierzu kommt die ungeheure Hitze, die im nördlichen Gebiet Syriens bis zu 45 Grad im Schatten erreicht.

Gegenüber den neuesten englischen Propagandamethoden, die darin gipfeln, daß der englische Rundfunk erklärt, die englischen Truppen gingen nur langsam vor, weil man den Franzosen allzu schwere Verluste ersparen wolle, erklärte Huntziger, man könne den französischen Streitkräften in Syrien kein größeres Lob spenden. Tatsächlich hätten sich die französischen Truppen in den 24 Kampftagen ausgezeichnet ge-

halten und dem Feind eine verbissene Abwehr entgegengestellt.

Zur neuesten englischen Gemeinheit der

### Bombardierung der Residenz des französischen Oberkommissars General Dentz in Beirut

sagte der Minister, Frankreich sei in diesem ungleichen Kriege entschlossen, sich zu verteidigen und werde sich auch weiter verteidigen. Frankreich habe es verschmäht, auf englischer Seite ähnliche Ziele zu bombardieren, »aber« — so erklärte der General mit Nachdruck —

### „Wir wissen, wo sich die Residenz des englischen Oberkommissars in Palästina befindet und wir haben schließlich auch Flieger.“

Nichts würde uns daran hindern, den Krieg in derselben Weise wie die Engländer zu führen, wenn wir uns nicht schämten, etwas zu tun, was wir bisher noch nicht getan haben.«

## Wieder britische Bomben auf Beirut

### Englische Angriffe bei Palmyra abgeschlagen

Bern, 1. Juli

Wie die Agentur OFI aus Beirut meldet, haben die französischen Truppen im Frontabschnitt von Palmyra die britischen Angriffe abgeschlagen und dem Feind große Verluste zugefügt.

An der übrigen Front wird die Lage als unverändert bezeichnet.

In der Nacht zum 1. Juli habe, wie es in dem Bericht heißt, die britische Luftwaffe fast ununterbrochen die Stadt Beirut bombardiert. Zahlreiche Bomben seien in verschiedenen Wohnvierteln, die überhaupt kein militärisches Interesse haben, gefallen und hätten Sachschaden an Wohnhäusern und besonders an zwei Moscheen verursacht.

Opfer fielen, hat für die Sowjetmilitärmacht entscheidende Folgen gehabt.

Wohl sind große Anstrengungen gemacht worden, dem Militär einen neuen Geist einzuflößen. Das geschah einerseits, indem Stalin die politische Tarnung der »Demokratisierung« der Sowjetdiktatur auch auf die Armee ausdehnte. Sie wurde Anfang 1939 von neuem vereidigt, wobei der einzelne Soldat nicht mehr als »Sohn des werktätigen Volkes«, sondern als »Bürger der UdSSR.« seinen Eid ablegte. Auch fehlte jetzt der Hinweis auf »die Befreiung aller Werktätigen in der Welt«, und die neuen Begriffe »Volk« und »Heimatland« wurden eingeführt.

Mit der scheinbaren Demokratisierung der Streitmacht zog als Exponent des staatlichen Mißtrauens gegen das Heer der Politruk, der politische bolschewistische Kommissar, als dessen eigentlicher Leiter, ein. Die Soldaten waren ihm ebenso zum Gehorsam verpflichtet wie ihren Offizieren. Neben jedem Kommandeur stand entsprechend seinem Rang der meist jüdische Politruk. Da dieser es immer in der Hand hatte, den Offizier als unzuverlässig oder verdächtig anzugeben, lag die eigentliche Macht beim Kommissar. Obgleich man den unhaltbaren Zuständen, die durch diese jüdische Vorherrschaft in Heer und Flotte entstanden, neuerdings dadurch zu begegnen suchte, daß man die militärische Kommandogewalt, als die ausschlaggebende, über die des Politruks stellte, hat sich in Wirklichkeit wenig geändert, weil in der Sowjetunion die GPU letzten Endes doch die Macht in Händen hat.

Im Mai vorigen Jahres wurden, um die Autorität der höheren Generalität zu stärken, wiederum die alten Rangbezeichnungen eingeführt: Generalmajor, Generalleutnant bis zum Marschall und Admiral hinauf, wobei es gleich fünf Marschälle, Woroschilow, Timoschenko, Budjenny, G. Kulik und Schaposchnikow, gab.

Wie wenig diese Anstrengungen trotz der Lobgesänge der Presse, daß die Sowjetarmee nun endgültig unbesiegt sei, gefruchtet hatten, zeigte sich noch im Jahre 1940 während des Krieges zwischen dem Riesenstaat von 180 Millionen und dem Finnland mit 3,5 Millionen Menschen. Moskau hatte es überhaupt nicht für möglich gehalten, daß Finnland Widerstand wagen würde. Die sowjetrussische Falschmeldung zu Beginn des Krieges, daß die finnische Regierung das Land verlassen habe, entsprach deshalb vielleicht sogar Moskaus tatsächlichem Glauben. Man meinte, daß die Kreatur Kuusinen einen triumphalen Einzug in Helsinki halten werde. Die in vierfacher Macht anrückenden, aus allen Teilen der Sowjetunion zusammengewürfelten Sowjetdivisionen bewiesen nur die Machtlosigkeit der Zahl. Wenn schließlich Finnland doch auf einen Kompromißfrieden einging, so geschah es, weil ihm einfach die Mittel und physischen Kräfte fehlten. Das Ansehen der Sowjetarmee hatte aber in den Wäldern Ostfinlands einen schweren Stoß erhalten.

Unzweifelhaft hat Moskau seitdem die größten Anstrengungen gemacht, um die zutage getretenen Mängel und Schwächen auszuschalten, die Disziplin in der Armee mit der wiedereingeführten Grußpflicht zu bessern und auch das Material mit Aufbietung gigantischer Mittel zu heben. Für Rüstungszwecke waren bereits 1936 14,8 Milliarden Rubel, zwei Jahre später 17,5 Milliarden veranschlagt. Die Kurve ist seitdem bestimmt noch stärker angestiegen.

Es wäre verfehlt, die Anstrengungen Moskaus zu unterschätzen. Unzweifelhaft hat man das Volk hungern lassen, um die Armee gut zu nähren, haben die Soldaten verhältnismäßig gute Kleidung und Stiefel erhalten, während sich der gewöhnliche Bürger mit schäbigster Schundware begnügen mußte. Sicherlich sind die Sowjetpanzerwagen, ist die im allgemeinen weit vorgeschrittene Motorisierung der Armee das Höchste, was die Sowjetindustrie zu leisten imstande ist. Die Armee wird in Moskau auf 10 Millionen Mann geschätzt, wobei die Hälfte die eigentliche sogenannte Kaderarmee bildet, während die andere Hälfte aus den Territorialarmeen der einzelnen Republiken besteht. Diese Zahlen sind sicher übertrieben — es wurde neuerdings von etwa 240 Divisionen gesprochen, von denen zwei Drittel an der Westfront stehen —, soweit sie noch stehen.

So glaubte die Sowjetunion, ein Instrument geschaffen zu haben, das Europa und besonders den stärksten Feind der bolschewistischen Zersetzung und Weltbrandziele, das Deutsche Reich, niederzuwerfen imstande sei. Die deutschen Heere sind nun nach dem Moskauer Verrat am Werk, diese Hoffnungen ein für allemal zu zerstören. Carlo von Kugelgen.

unterstützen, sei beunruhigend. Wenn Stalin mit Amerikas und Englands Hilfe gesiegt hätte, würde die Welle des Kommunismus Europa vom Ural-Gebiet bis zur Küste Portugals überflutet haben.

### Freiwilligenkorps Dänemark

Kopenhagen, 1. Juli.

Die Zahl der Meldestellen zum Freiwilligenkorps Dänemarks und zum Regiment Nordland ist um weitere 9 auf 39 erhöht worden. Ein Besuch in der Kopenhagener Meldezentrale zeigt, wie »Faederlandet« schreibt, daß Dänemarks Jugend das Herz noch auf dem rechten Fleck hat. Wenn man auch noch nicht wissen könne, wieviel Freiwillige sich gemeldet hätten, so könne man doch sagen, daß der Zustrom von Tag zu Tag wachse und selbst die optimistischsten Erwartungen erfüllt seien.

Wegen der vielen Meldungen müsse jeden zweiten oder dritten Tag eine Musterung abgehalten werden, und dabei seien die nicht einmal mitgerechnet, die zu den Meldestellen in der Provinz kämen.

Das Verständnis und die herzliche Freude, mit der die Mitteilung über die Errichtung eines dänischen Freikorps gewirkt habe, zeige, schreibt »Faederlandet« im Leitartikel,

die Geschlossenheit des dänischen Volkes, wo es den Kampf gegen den Weltfeind, die jüdisch-bolschewistischen Kräfte, gilt.

Der Zustrom zum Regiment Nordland habe bereits ahnen lassen, daß der Wehr- und Kampfwille in vollem Maße vorhanden sei und nicht erst geweckt zu werden brauche, wo es um den Schutz der Heimat, des eigenen Volkes und der kulturellen Werte gehe.

Das Freikorps Dänemark habe eine gewaltige Aufgabe. Es soll die Stellung Dänemarks zum neuen Europa markieren, mit anderen waffentüchtigen Männern gegen den Kommunismus kämpfen und die Zukunft Dänemarks sichern.

Heute schon stehen Tausende dänische Männer, zum größten Teil Nationalsozialisten, im Regiment Nordland, zusammen in einer unvergleichlichen Waffenbrüderschaft mit deutschen, norwegischen, finnischen, holländischen und flämischen Soldaten.

Europa habe sich zu einer Auseinandersetzung gegen den Weltbrandstifter vereint und in diesem gemeinsamen Kampf fehle auch Dänemark nicht. Dafür haben die Nationalsozialisten gesorgt.

### Spanien einig im Kampf gegen den Bolschewismus

Madrid, 1. Juli.

In ganz Spanien hält der Zustrom von Freiwilligen für den Kampf gegen den Bolschewismus unvermindert an.

### In Aleciria schrieb sich die gesamte Garnison in die Freiwilligenlisten ein.

In Cartagena befinden sich unter den Freiwilligen vor allem zahlreiche Arbeiter und Bauern. Alle wollen Familienangehörige und Freunde rächen, die von den Bolschewisten während des Bürgerkrieges ermordet wurden. Auch in Algeciras melden sich weiterhin zahlreiche Freiwillige für die spanische Rußland-Legion.

In Barcelona erklärte der Generalkapitän der Presse, daß sich ganz Katalonien mit Enthusiasmus der antibolschewistischen Haltung der Regierung angeschlossen

habe. Die Zahl der Freiwilligen-Meldungen überschreite bereits die aktiven Bestände des Wehrkreises, denn die Wellen der Begeisterung hätten natürlich auch die außer Dienst stehenden oder in Reserve befindlichen Offiziere und Soldaten erfaßt.

### Das war die Moskauer „Friedenspolitik“

Helsinki, 1. Juli.

»Uusi Suomi« berichtet auf der ersten Seite von neuen Enthüllungen über die »Friedenspolitik« Moskaus. Nach dem Friedensschluß seien mehrere schwere Übergriffe gegen unbewaffnete finnische Schiffe zu verzeichnen gewesen.

So fuhr am 4. Oktober 1940 das Motorschiff »Venus« von Helsinki nach Leningrad. Bei Suursaari wurde das Schiff unter Geschützfeuer genommen. Die Russen schossen etwa 25 bis 30 Schuß. Zum Glück wurde das Schiff selbst nicht

getroffen, die Granaten schlugen in der Nähe des Schiffes ins Wasser.  
 Am 21. Oktober 1940 begab sich der finnische Dampfer »Astrid« mit einer Ladung Salz von Leningrad auf die Heimreise. In der Nähe von Koivisto fuhr ein sowjetrussisches Unterseeboot dem Dampfer direkt in die Flanke und versenkte ihn. Von der Besatzung wurden nur 32 Mann gerettet.  
 Für diese Übergriffe von sowjetrussischer Seite ist keinerlei Ersatz geleistet worden.

**Der Bolschewismus zum Untergang verdammt**

Vidkung Quisling sprach in Oslo  
 Oslo, 30. Juni  
 Vidkung Quisling, der Führer der Nasjonal Samling, sprach am Sonntag vor den Leitern der Bewegung.  
 Bei dem Kampf gegen den Bolschewismus gehe es, so führte Quisling u. a. aus, um die

**Ausrottung der ständigen Bedrohung der westeuropäischen und besonders der nordischen Kultur und Zivilisation.**

Kein Norweger, der sein Land und sein Volk liebe, könne diese große Abrechnung als gleichgültiger Zuschauer betrachten. »Wir müssen die Gefahren, in denen wir geschweht haben, verstehen, unseren Standpunkt gegen den Weltfeind einnehmen und mit unserem germanischen Brudervolk, das blutige Opfer auf sich genommen hat, zusammenstehen.« Quisling demaskierte dann die norwegischen Bolschewiken als Landesverräter und betonte weiter, daß die Finnen nicht nur Anspruch auf die Sympathie und Dankbarkeit der Norweger, sondern auch auf

aktiven Einsatz hätten. »Es ist höchste Zeit«, so schloß der Redner seine Ausführungen, »daß wir endlich erwachen und die Geschichte, die jetzt mit Blut im Osten geschrieben wird, verstehen. Gegenüber unseren kämpfenden Brudervölkern müssen wir die Haltung einnehmen, die uns dazu berechtigt macht, Anteil an den Früchten des Sieges zu bekommen. Diese Früchte sind nicht nur die Ausschaltung der kommunistischen Drohung, sondern auch eine

**Neuschaffung Europas mit einem dauernden Frieden, Arbeit und Brot für alle und den reichsten Möglichkeiten für die Entwicklung des menschlichen Geistes.**

Wir erleben eine geschichtliche Schicksalsstunde. Der Bolschewismus ist zum ewigen Untergang verurteilt.«

**Ursache der schweren bolschewistischen Panzerverluste**

Berlin, 1. Juli.  
 Die bisher den Sowjetarmeen beigebrachten großen Verluste, insbesondere an Panzerkampfwagen und Geschützen können von den Bolschewisten nicht mehr ausgeglichen werden.  
 Die ungeheuren Ausfälle sind weder aus Reservebeständen noch aus der Produktion der umfangreichen sowjetischen Rüstungsindustrie zu ersetzen. Die große Zahl der vernichteten und erbeuteten Sowjetpanzer von durchweg modernster Konstruktion ist durch den Umstand bedingt, daß diese in vorderster Linie längs der deutschen Grenze bereitgestellt waren. Panzerkampfwagen sind aber beinahe ausschließlich eine ausgesprochene Angriffswaffe. Nur wer angreifen will, stellt sie in die vorderste Linie.

**Hervorragende Leistungen slowakischer Verbände**

Berlin, 1. Juli.  
 In dem Kampf Deutschlands für die Befreiung Europas von der bolschewistischen Gefahr steht die slowakische Wehrmacht an der Seite ihrer deutschen Bundesgenossen.  
 Gemeinsam mit Truppen des deutschen Heeres vorstößend, haben slowakische motorisierte Verbände in den Kampf gegen die Sowjetarmee eingegriffen und sich dabei, wie von deutschen Kommandostellen mitgeteilt wird, hervorragend geschlagen.

**London und die OKW-Berichte**

Stockholm, 1. Juli.  
 »Wenn man zwischen dem sowjetischen und dem deutschen Wehrmachtsbericht zu wählen hätte,« behauptet heute Reuters militärischer Mitarbeiter, »so ist der sowjetische der genauere und macht einen authentischen Eindruck.« Dies sei bei dem deutschen Bericht nicht der Fall...  
 Der deutsche Bericht, so glaubt Reuters feststellen zu müssen, gebe wenig endgültige Erklärungen, sondern nur außer-

ordentliche Beutezahlen und weitgehende Versprechungen großer Erfolge.  
 Reuter hat tatsächlich recht, wenn er am deutschen Wehrmachtsbericht eine gewisse Zurückhaltung beobachtet und »endgültige Erklärungen« vermißt.

**Der Grund dafür, namentlich dem Gegner keine Informationen zukommen zu lassen, dürfte auch Reuter bekannt sein,**

obgleich er hier geflissentlich, verschwiegen wird. Gerade durch diese Zurück-

haltung gewinnen die deutschen Berichte unbedingte Zuverlässigkeit, da ja die tatsächlichen Erfolge meist weit über die gemeldeten hinausgehen.  
 Die Sympathie, die Reuter den Berichten seiner bolschewistischen Freunde entgegenbringt, ist verständlich.

Von Tag zu Tag deutlicher erweist sich nämlich das Moskauer Oberkommando als gelehriger Schüler Londons und versteht es, kaum weniger kunstfertig wie Churchill selbst, fürchterliche Niederlagen in Siege und fluchtartige Rückzüge

in erfolgreiche taktische Manöver zu verwandeln und mit der gleichen frechen Stirn die Lügenmeister in London die deutschen Angaben über die sowjetrussischen Materieinbußen als »phantastische Lügen« zu zeichnen.  
 Was übrigens des weitgehenden Versprechungen des russischen Oberkommandos betrifft, so dürfte gerade Reuter vorausgesagt hat, was sich nie etwas und zwar in einem Ausmaße, erfüllt, schon oft die Sprache verschlagen hat.

**Mitau frei vom bolschewistischen Terror**

Die Stadt fast widerstandslos von unseren Voraustruppen genommen

Von Kriegsberichterstatter Ludwig Noack

PK. 1. Juli.  
 Seit der Besetzung der baltischen Randstaaten durch die Sowjetunion waren dort Terror und Schrecken, Hungersnot und Verzweiflung eingezo-gen. Mit Beginn der Kampfhandlungen zwischen dem Reich und Sowjetrußland hat sich das Schreckensregiment, wenn überhaupt noch möglich, vergrößert.

**Als wir frühmorgens mit einer Vorausbteilung bis kurz vor Mitau drangen,**

trafen wir überall Flüchtlinge aus der Stadt, die sich seit Tagen wegen Hungers und des Terrors in der Umgebung versteckt hatten. Seit einer Woche gab es für die Zivilbevölkerung überhaupt keine Verpflegung mehr.  
 In einer kurzen Pause, bevor es wieder nach Mitau ging, erzählte uns ein Schriftleiter des Mitauer »Sengalle Balls« (»Stimme von Sengallen«) einiges über den Terror der Bolschewisten in Lettland. Gerade die Gegend von Mitau, Sengallen genannt, gehört zu den landwirtschaftlich reichsten Gebieten des Landes.

**Mit den brutalsten Methoden wurde dieses Land von den Bolschewisten ausgeplündert.**

Das Wertvollste an Vieh und Material wurde von den Sowjets verschleppt. Der größte Teil der Besitzer wurde enteignet.

Die Bauern mußten vier Tage in der Woche ohne Lohn für militärische Zwecke Fronarbeit leisten. In den Städten wie auf dem Lande waren Männer und Frauen zwischen 18 und 55 Jahren ohne Entgelt arbeitsdienstpflichtig. Der frühere Staatspräsident Lettlands, Ulmanis, wurde nach Sibirien verschleppt. Ob er heute noch lebt, wer weiß es?

**Auch für die Arbeiter waren in dem Arbeiterparadies der Sowjetunion schwere Zeiten gekommen.**

Arbeitete man früher acht Stunden am Tage, so betrug nun der Arbeitstag 14 bis 16 Stunden. Das Verlassen des Arbeitsplatzes wurde mit drei Jahren Gefängnis bestraft. Besitzer und viele angesehenen Bürger wurden meist ohne Gerichts Urteil verschleppt. Über ihr Schicksal war nie mehr etwas zu erfahren. Nur den Angehörigen der kommunistischen Partei — es waren herzlich wenige in Lettland, meist arbeits- und lichtscheues Gesindel — ging es gut. Sie waren die Herren im Lande und haben diese Macht weidlich ausgenutzt. Besonders die Angehörigen der Komintern haben sich dabei hervorgetan, waren aber auch wiederum die ersten, die beim Herannahen der Deutschen die Flucht ergriffen.

**In Sehnsucht und Ungeduld haben uns die Letten erwartet.**

Viele von ihnen, die früher wenig von Deutschland wissen wollten, haben vor Freude geweint, als wir mit den ersten deutschen Truppen in Mitau einfuhren. In schneller Fahrt ging es mit dem kommandierenden General, der wie immer an der Spitze seiner Truppen den Vormarsch leitete, durch die ersten Straßen von Mitau. Dichtgedrängt standen die Einwohner.

Die Häuser mit den lettischen Fahnen geschmückt, dazwischen Hakenkreuzfahnen. Mit lauten Heilrufen wurden wir begrüßt, mit Blumen, Zigaretten und Getränken geradezu überschüttet.

Auf dem Marktplatz stand eine große Menschenmenge, die beim Erscheinen des deutschen Generals in begeisterte Rufe ausbricht. Zur gleichen Zeit geht unter dem Gesang der lettischen Nationalhymne auf dem Rathaus die Hakenkreuzfahne hoch. Wie ein Aufatmen geht es durch die Stadt, die fast unversehrt in deutsche Hand fiel. Der bolschewistische Spuk ist für alle Zeiten weggefegt.

Und während diese Zeilen niedergeschrieben werden, machen wir uns schon wieder fertig, um die Spitze der deutschen Truppen einzuholen, die dem Gegner dicht auf den Fersen bleiben. In panischem Schrecken flüchten die Bolschewisten zurück.

**Höhepunkt der Kirchenverhöhnung**

PRIESTER VON BOLSCHEWISTEN ZU BITTGOTTESDIENSTEN FÜR EINE NIEDERLAGE DER »FEINDE DER MENSCHHEIT« GEZWUNGEN

Englische und amerikanische Sender und Zeitungen berichten ausführlich über Bittgottesdienste, die in der Moskauer Kathedrale und in verschiedenen anderen Kirchen der Sowjetunion — soweit sie die bolschewistische Christenverfolgung überhaupt noch nicht völlig zerstört hat — stattgefunden haben sollen.

**Bei diesen Bittgottesdiensten wurde u. a. der Patriarch Sergej gezwungen, unter Assistenz von 26 Priestern eine Messe für den Sieg der bolschewistischen Waffen und für eine Niederlage des »Feindes der Menschheit« zu zelebrieren.**

Diese erzwungenen Messen stellen wahrlich den Höhepunkt einer Verhöhnung der Kirche durch die Bolschewisten dar, von denen die ganze Welt weiß, daß sie in den vergangenen vierundzwanzig Jahren nichts anderes taten, als Priester auf die grausamste Weise hinzumorden, ihre Kirchen anzuzünden oder zu zerstören. Die Kirche ist in der Sowjetunion stets auf das schärfste bekämpft und Priester sind stets verfolgt worden, denn Religion war für die Bolschewisten nichts anderes als »Opium für das Volk«.

Im alten Rußland betrug die Zahl der Geistlichen 295.000, wie das offizielle Organ des »Verbandes der streitbaren Gottlosen«, »Der Besbosnik«, im Dezember 1938 geradezu höhnisch im Zusammenhang mit einer vergleichenden Berufszählung der Bevölkerung mitteilte. Die Ziffern für heute werden bei einem Vergleich nicht angegeben! Wo sind also diese fast 300.000 Geistlichen geblieben, die es vor der Oktoberrevolution noch in Rußland gab?

Die Frage ist einfach zu beantworten, wenn man einen der Programmpunkte des Bolschewismus kennt, den auch Stalin 1935 einer ausländischen Arbeiterdelegation gegenüber kurz und bündig äußerte:

**»Völlige Ausrottung der reaktionären Geistlichkeit.«**

Daß dieser Programmpunkt mit aller jener Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit, die den bolschewistischen Machthabern seit je eigen war, durchgeführt worden ist, darüber bestehen keinerlei Zweifel, wenn auch stets nur einzelne der unvorstellbaren Tragödien früherer

russischer Geistlicher bekanntgeworden sind. Sie aber haben der Welt gezeigt, was der Bolschewismus unter Ausrottung der Geistlichkeit versteht.

Man braucht nur daran zu erinnern, daß der Bischof von Wjatka buchstäblich gepöbelt wurde, daß andere wie der Erzbischof Selnikow 1932 zu Tode gemartert wurde, daß man den Erzbischof Agagit von Ekaterinoslaw und den Erzbischof Alexander von Rostow in Gefängnissen verhungern ließ, während der Erzbischof von Archangelsk im Gefängnis buchstäblich vom Ungeziefer aufgegrissen wurde. Andere Priester entkleidete man im Winter und begoß sie solange mit Wasser, bis sie zur Eissäule erstarrt waren, oder sie wurden lebendig begraben oder in Stücke gerissen, andere hat man verstümmelt und dann ermordet. Am grausamsten ging man mit den einstigen deutschen Geistlichen um, von denen kaum einer mit dem Leben davonkam.

In das Ausland ließ man diese Nachrichten nicht, schon aus »Prestigegründen«, weil man damals bekanntlich eine Rolle in Genf zu spielen versuchte. Doch sind zahlreiche Einzelheiten durch Flüchtlinge, die dem bolschewistischen Regime entkommen sind, bekannt geworden.

Wenn es die Bolschewisten jetzt angesichts dieser Morde an Hunderttausenden von Priestern wagen, eine Messe für den »Sieg des bolschewistischen Regimes« zelebrieren zu lassen,

**so soll damit in London und Washington der Eindruck erweckt werden, daß das gottlose Sowjetrußland gar nicht so atheistisch ist, wie man es in England und Amerika in Erinnerung hat.**

Mit diesem bestellten Propagandatrick soll die Abneigung der englischen und amerikanischen Öffentlichkeit gegen das bolschewistische Rußland und seine Untaten überwunden werden. Der Moskauer Patriarch Sergej ist unzweifelhaft einer der zahlreichen völlig hilflosen Werkzeuge in der Hand der Machthaber des Kreml. Der Patriarch muß den Befehlen des Kremls ebenso gehorchen wie die zahlreichen Russen, die man zwangsweise in die Kirchen hineintrief, denn die Sowjetregierung hat es völlig in der Hand, einige Tausend in Moskau und anderen Städten zu zwingen, statt

Geistliche zu ermorden — diesmal für den Sieg der bolschewistischen Waffen zu »beten«.

Die Welt aber wird über dieser Heuchelei die Schandtaten des Bolschewismus niemals vergessen.

**Der Führer verfügt Neugestaltung Heidelbergs**

Berlin, 1. Juli  
 Der Führer hat für die Stadt Heidelberg die Durchführung der städtebaulichen Maßnahmen angeordnet, die zum Ausbau und zur planvollen Gestaltung der Stadt erforderlich sind. Mit der Durchführung dieser Maßnahmen hat der Führer den Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt Architekt Albert Speer beauftragt, dessen Heimatstadt Heidelberg ist.

**Rekonstruktion der kroatischen Regierung**

Agram, 1. Juli  
 Im Rahmen des vor einigen Tagen angekündigten Gesetzes der Regierung des Unabhängigen Staates Kroatien erfolgte heute eine Rekonstruktion der Regierung. Dr. Wladimir Kopak wurde zum Finanzminister und Chef des Schatzamtes ernannt. Ing. Hilmija wurde Minister für Verkehr und öffentliche Arbeiten. Der bisherige Direktor des Staatsdirektoriums für Ernährung Marian Cimic wurde Handelsminister, der bisherige Handelsminister Dr. Lovro Susic wurde Korporationsminister und der bisherige Korporationsminister Dr. Dismacic wurde zum Landwirtschaftsminister ernannt. Oberstleutnant Kralj wurde zum Staatssekretär für Verkehr und Pavao Cankl zum Staatssekretär im Landwirtschaftsministerium ernannt.

**Rapid schlägt Gradjanski-Agram 4:1**

Wien, 1. Juli.  
 In Hütteldorf bei Wien wurde Dienstag nachmittag das erste Auftreten des großdeutschen Fußballmeisters »Rapid-Wien« in der Donaustadt ausgetragen. In einem Spiel, das im Zeichen prächtiger Stürmerleistungen stand, siegte Rapid-Wien mit 4:1 (2:1) Toren über Agrams Meisterklub »Gradjanski«. Die Meisterelf hat damit in dem um Weihnachten begonnenen Turnier der Landesmeister von Deutschland, Ungarn und Kroatien mit 4:2 Punkten die Führung vor Ferencvaros-Budapest (4:2) und Gradjanski-Agram (2:1) erobert.

# VOLK und KULTUR

## Tag der Deutschen Akademie in Strassburg

Willens- und -erkundgebungen des deutschen Geistes- und Kulturlebens im Elsaß

Zu feierlichen Willens- und -erkundgebungen gestaltete sich die Tagung der Deutschen Akademie, die gestern nachmittag

im städtischen Festsaal zu Strassburg

durchgeführt wurde. Aus allen Gauen Großdeutschlands waren die Mitglieder der Deutschen Akademie, mehrere Hundert an der Zahl, nach Strassburg gekommen, um hier in der alten deutschen Kultur- und Geistesmetropole am Oberrhein ein erneutes Gelöbnis für das Wollen und die Ziele der Deutschen Akademie in Gegenwart und Zukunft abzulegen.

Neben dem Präsidenten der Deutschen Akademie Ministerpräsident Siebert bemerkte man den Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, den Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Reichsstatthalter Robert Wagner, den stellvertretenden Gauleiter Roehn, den Ministerpräsidenten Walter Koehler, Vertreter des Reichsaussenministers von Ribbentrop, des Reichspressechefs Dr. Dietrich, der Wehrmacht sowie führende Angehörige des wirtschaftlichen, wehrwirtschaftlichen, wissenschaftlichen, kulturellen und Geisteslebens Großdeutschlands.

Nachdem das städtische Sinfonie-Orchester unter der bewährten Stabführung von Generalmusikdirektor Hans Rosbaud (Strassburg) die festliche Stunde mit dem ersten Satz der C-Dur-Sinfonie von Mozart eingeleitet hatte, begrüßte

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner

die Tagungsteilnehmer. Er hob dabei die tiefgreifende Veränderung hervor, die das Elsaß innerhalb des verflossenen Jahres seit der Übernahme in die Obhut des Reiches auf allen Gebieten erlebte. Mit Stolz und Genugtuung stellte Robert Wagner unter dem Beifall der Zuhörerschaft mit Nachdruck fest, daß das elsässische Volk in seiner Gesamtheit, seinen Glauben, mit dem der Beginn seiner verantwortungsvollen Arbeit besetzt gewesen war, nicht enttäuschte.

Rund 250.000 Elsässer und Elsässerinnen marschierten bereits nach einem Jahr in den Reihen der Gliederungen der Bewegung, deren Verdienst es nicht zuletzt sei, daß sich in dem rückliegenden Jahr über 75 Prozent der elsässischen Jugend freiwillig in die HJ und den BDM einreihen. Das sei der überzeugendste Beweis dafür, daß das elsässische Volk in diesen zwölf Monaten wieder deutsch geworden sei, daß innerlich sein Deutschtum und seine deutsche Gesinnung stets auch durch die an Leiden und Tragik gekennzeichneten letzten drei Jahrhunderte sich bewahrte.

Darauf sprach

der Präsident der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Ludwig Siebert

über die »Sprache der Kulturträger«. Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen die Tatsache, daß mit der Kulturtagung in Strassburg die Deutsche Akademie zum ersten Male auf elsässischem Boden zusammentrete. Der Kampf der Elsässer um die deutsche Sprache, der zugleich ein Bekenntnis zum deutschen Volkstum sei, berechtigte die Deutsche Akademie umso mehr, sich innig mit diesem Boden verbunden zu fühlen. Auch im Elsaß zeigte sich

die Sprache als die erste und grundlegende Gemeinschaftsäußerung eines Volkes neben der des Blutes.

Wir wissen, daß alle Bemühungen um ein echtes Verständnis zwischen den Völkern umsonst sein müssen, wenn die sprachlichen Voraussetzungen ungenügend seien. In das Wesen eines Volkes zutiefst einzudringen, werde stets nur durch das Mittel der Sprache möglich sein, die allein ein Vordringen bis zu den Urquellen des völkischen Wesens gestatte. In Erkenntnis dieser Tatsache und in Übereinstimmung mit dem Kernpunkt ihrer Forschungsarbeit habe die Deutsche Akademie bald nach ihrer Gründung begonnen, sich mit besonderer Energie der Pflege und Verbreitung der deutschen Sprache im Ausland anzunehmen. Die Deutsche Akademie erfülle ihre Aufgaben in der Gewißheit, daß die Wissenschaft, die Pflege der Kultur, das Geistesleben als Ganzes für den Entscheidungskampf eines Volkes von nicht geringerer Bedeutung seien als alle anderen Zweige des Schaffens. An

der Formung der geistigen Zukunft und an dem Ausbau einer echten Verständigung und Freundschaft zwischen den gesunden, jungen und lebenskräftigen Völkern mitzuarbeiten, sei für die Deutsche Akademie nicht nur Pflicht, sondern diese Aufgabe gebe all denen, die ihr dienen, das beglückende Bewußtsein, mitzuarbeiten an einer gerechten Neuordnung aller Lebensfragen zum Wohle der Völker und zum Nutzen der Kultur.

Nach seinen mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen gab Staatsminister Dr. Meißner in seinem Vortrag

»Das politische Schicksal von Elsaß und Lothringen im Wandel der Geschichte

ein Bild der langen und schweren, an Wechsellagen und an Wendungen des Schicksals reichen Geschichte dieses westlichen Grenzgebiets Deutschlands. Im einzelnen zeigte Staatsminister Meißner auf, wie schon in der Frühdämmerung unserer Geschichte das Elsaß als deutsches Grenzland in Erscheinung trat. Mit dem Vertrag von Mersen (870) begann die durch Jahrhunderte ununterbrochene Verbindung mit dem rechtsrheinischen Deutschland und der Aufstieg zu großer staatlicher, wirtschaftlicher und geistiger Blüte, die ihren Höhepunkt unter den Hohenstaufen erreichte. Obwohl Grenzland, war es gegen Ende des Mittelalters das kulturelle Zentrum der deutschen Nation.

Im 16. Jahrhundert verspürte Elsaß und Lothringen zum ersten Male den Druck der französischen Ausdehnungspolitik.

Der westfälische Friede gab alle Rechte und Gerechtsame des Hauses Österreich im Elsaß der Krone Frankreichs, die schließlich auch nach dem letzten Stützpunkt des Reiches auf dem linken Rheinufer, nach Strassburg, griff, das am 10. September 1681 kapitulierte. Der Frankfurter Friede vom Mai 1871 brachte das Elsaß und den größeren Teil Lothringens wieder unter deutsche Oberhoheit.

Im ungeeigneten Zeitpunkt, im September 1918, entschloß sich die damalige Reichsregierung, Elsaß-Lothringen die volle Stellung als autonomer Bundesstaat zu geben. Der Plan kam in den sich überstürzenden Ereignissen des Oktobers und Novembers nicht mehr zur Durchführung. Unter der französischen Fremdherrschaft und unter der nunmehr einsetzenden Verfolgung des Deutschtums im Lande kamen das elsässische wie das lothringische Volk bald zur Selbstbestimmung.

Es begann unter Führung des elsässisch-lothringischen Heimatbundes entschlossen den Kampf für seine deutsche Sprache und sein Volkstum.

Ganz auf sich selbst gestellt, führten deutsche Männer mit immer wachsender Gefolgschaft und Stärke den Abwehrkampf gegen die gewaltsame Unterdrückung ihrer Lebensrechte und gingen dafür in den Kerker. Einer der führenden Männer, Dr. Carl Roos, wurde im Februar 1940 in Nanzig erschossen.

Im Juni 1940 fügten die siegreichen Waffen die alte deutsche Grenzmark wieder dem Großdeutschen Reiche ein.

Der Wille des Führers hat die heimgekehrten Gebiete nicht wieder zu einem Lande vereint, sondern sie ihren geographischen und geschichtlichen Gegebenheiten entsprechend den Landschaften zugeteilt, zu denen sie als natürlicher Teil gehören.

Dem Großdeutschen Reich und der deutschen Volksgemeinschaft sinnvoll eingegliedert, wird die Bevölkerung der beiden Grenzlande in dieser Gesamtheit freudig mitarbeiten an den Aufgaben der Zukunft.

Nachdem das Finale aus der Mozartschen C-Dur-Sinfonie verklungen war, verkündete Ministerpräsident Ludwig Siebert

die Preise der Deutschen Akademie

für das Jahr 1940. Es wurden verliehen der Preis für deutschkundliche Forschung an Professor Dr. Karl Kurt Klein für sein Werk »Literaturgeschichte des Deutschtums im Auslande«, der Preis für wissenschaftliche Förderung zwischenvölkischer Geistesbeziehungen an Dr. Alfred Petrau für sein Werk »Schritt und Schriften im Leben der Völker« und der Preis für methodische und sprachkundliche Arbeiten auf dem Gebiete des Deutschunterrichts für Ausländer an Dr. Eberhard Zwirner für sein Werk »Die Schwankung der Mundlage beim Aussprechen der deutschen Vokale«.

Das Schlußwort des Präsidenten klang aus in einem Appell an die Mitglieder der Deutschen Akademie, immer bereit zu sein für die Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft. Sie seien mit dazu berufen, in der kommenden europäischen Gemeinschaft in hervorragender Weise die politischen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und geistigen Grundlagen zu bauen. In diesem gelobenden Sinne brachte er das Sieg-Heil! auf den Führer aus, in das die Tagungsteilnehmer machtvoll einstimmten.



(PK.-Reißner-Weltbild.)

Der Vormarsch im Osten vorbei an reifenden Kornfeldern

## Die schwarzen Pferde

Roman von Tarjei Vesaas

(33. Fortsetzung)

Bald ist das Rennen im Gang. Es sieht aus, als ob die Reiter in einer großen Wiege schaukelten, wenn die Pferde dahinjagen. Jetzt geht es über einen weiten Graben und jetzt über einen Bretterzaun — die Reiter heben sich, stehen in den Steigbügeln, wenn das Pferd alle Kraft zum Sprung sammelt — und hinüber geht es.

Bei jedem Sprung konnte das Pferd im Hindernis hängenbleiben oder straucheln, vornüberfallen und vom Schuß der Fahrt und dem Gewicht stürzen, und der Reiter mußte mit ihm halten.

Da ist Sankerib, grob und kräftig gebaut, und trotzdem der beste auf der Bahn mit Viv als Reiter; sie wiegt sich auf ihm, hat die Zügel um die Hände geschlungen, mit den Knien hält sie sich fest, dann hebt sie sich im Sattel, und Sankerib löst sich vom Boden — die Leute halten den Atem an, bis beide wieder wohlbehalten unten sind.

Es ist ein wildes Spiel, heute wie gestern; die großen Tiere, die mitspielen, sind daran schuld.

Viv spürt, wie ihr das Blut durch den Körper jagt, auf einem Pferderücken ist und bleibt Ambros Förnes' Tochter. Sie und Sankerib eifern sich gegenseitig an,

er wird von ihrem Fieber mitgerissen und sie von seinem.

Nach Schluß des Rennens sind diese beiden die Besten; es herrscht frohe Bewegung um sie, Menschen kommen und drücken Viv die Hände. Das ist schön, meinen die hartgesottenen Fuhrleute, daß der Sieger ein Mädchen ist; sie strecken ihre schweren Pranken hin und gratulieren ihr.

Ambros ist laut und stolz.

Viv ist heiß, sie steckt noch voll Fieber, spürt noch jetzt, längst auf festem Boden stehend, das Pferd unter sich schaukeln. Da taucht unter all den anderen ein Mann auf; er ist so, wie ein Bursche sein soll. Und seine Stimme zittert.

»Jetzt muß ich sprechen dürfen — von den Fohlen!«

»Weiß nicht«, kommt es leise und unsicher zurück.

»Ich muß einmal —.«

Sie ist unschlüssig durch und durch, hat ein Gefühl, als ob Sankerib sie irgendwohin trüge, wo sie nicht ein noch aus weiß; es ist viel ärger, als über das höchste Hindernis zu setzen. Da antwortet sie scheu und zaghaft:

»Weiß es nicht.«

Sie ist froh, daß sich ein dicker Mann zwischen sie drängt; nein, jetzt ist sie nicht froh.

Leiv kommt voller Ungeduld. »Mach dich fertig, wir schauen uns jetzt Pferde an, hörst du. Ich habe schon welche gefunden. Auch eins für dich, glaube ich. Was ist denn mit dir? Liegt dir nichts mehr daran?«

»Es ist so gar nicht zu glauben, Leiv«, lacht sie und gibt sich Mühe, zu denken, was sie soll.

Er zieht sie mit in einen Stall. Da stehen viele Tiere, und Viv ist bald ganz in ihrem Element; sie stampfen in den Boxen, drehen die Köpfe und sehen sich den und jenen an, der vielleicht ihr Herr werden soll. Wie bist du denn? fragen sie wahrscheinlich.

Unter ihnen sind auch zwei große schwarze, die soll Viv sich ansehen.

Der Besitzer steht daneben und läßt die Lobreden nur so plätschern — daß Viv schließlich genug hat und ihn unterbricht.

»Ja, danach gehen wir nicht, wir haben selber Augen im Kopf.«

Der Besitzer stammelte etwas, dann ist er still.

»Es ist gar nicht zu glauben«, sagt sie wieder zu ihrem Bruder, »daß wir wirklich Pferde kaufen sollen. Sollten wir nicht zuerst mit dem Vater sprechen?«

»Woher. Wir stellen sie ihm einfach in den Stall. Glaubst du, er wird böse sein, wenn auf einmal sechs dastehen?«

Sie kaufen. Leiv ist glücklich. Das ist einmal etwas. Viv ist mehr zwiespältig zumute. Sie verstummt ab und zu, denkt: was wird Lise finden, wenn wir so nach Hause kommen? Auch freut sie sich nicht ganz ungetrübt über das viele Geld, das Leiv dem Händler hinzahlt; es wäre ihr lieber gewesen, es wäre anderswo hergekommen. Im nächsten Augenblick vergißt sie es, ein Paar Augen sehen sie forschend an, ein Paar große, feuchte Pferdeaugen; sie muß zu ihm in die Box,

ihm gleichsam etwas von sich erzählen und den Fragesüchtigen an sich drücken, ihm gleichsam etwas von sich erzählen.

»Schwarzes Pferdchen, hast du schon einen Namen?«

»Nein, es hat noch keinen, soviel ich weiß«, sagt der Pferdehändler.

Sie streichelt das Tier und redet ihm zu.

»Weiß nicht, ob mein Pferdchen einen Namen hat —.«

Ambros bleibt die Luft weg, wie er die Neuigkeit erfährt — freut sich aber trotzdem.

»Seid ihr verrückt! Du bist ja gleich noch ärger als ich, Leiv.«

Dann lacht er laut und dröhnend. Er ist wieder stark betrunken. Heute Abend wird hier bei Brankestad wieder gefeiert. Prämienverteilung. Morgen geht es nach Hause. Ambros trägt in seiner Tasche eine häßliche Rechnung vom Hotel Farmann. Er stapft nun zur Bank von Dalakvam, wo er gegen Pfandrecht auf Nornes und Förnes einen staatlichen Kassakredit hat.

Der Morgen des dritten Tages. Der Markt ist vorüber. Es ist ein grauer Tag. Die Kessel kochen zum letztenmal, und die ihn umringenden Gruppen sind noch bleicher und noch durchfröner, sie stehen mit hochgezogenen Achseln und vergraben die Hände tief in den Hosentaschen. Rot war das Feuer auf der Tanzwiese auch heute nacht noch, aber das Blut der Tänzer hat aufgehört, rot zu sein.

# AUS STADT UND LAND

## Amtsübergabe in Pettau

Feierliche Überleitung des städtischen Kommissariats in das Kommissariat des Großkreises Pettau-Land

Am 30. Juni fand in Pettau die feierliche Überleitung des städtischen Kommissariats in das des Großkreises Pettau-Land statt.

Der Amtsbürgermeister A. Scharner dankte im Namen der ganzen Bevölkerung dem scheidenden Kommissar, Standartenführer Seiz, für seine erfolgreiche Tätigkeit um das Wohl der Stadt und bat ihn zugleich, in seinem neuen Wirkungskreis die alte Draustadt nicht zu vergessen. Als äußeres Zeichen des Dankes übergab er ihm eine Radierung von Pettau, das Werk unseres heimischen Künstlers Luigi Kasimir.

Im weiteren Verlauf der Rede gab er einen kurzen Rückblick auf die Jahre vor dem Weltkrieg, da Pettau unter der vortrefflichen Führung des letzten deutschen Bürgermeisters Ormig im nationalen Kampf des Unterlandes eine führende Stellung innehatte. Er erinnerte daran, wie dieser Kampfegeist sich in den Jahren der Unterdrückung bewährte, da aller Haß, aller Neid und Vernichtungswillen dem Deutschtum dieser Stadt wohl manche Wunde schlugen, es aber nicht ins Mark treffen konnte. So konnten, als die Befreier kamen, diese eine in sich geschlossene, nationalsozialistisch ausgerichtete Gruppe deutscher Männer vorfinden, die, gestählt in den langen Jahren des Kampfes und der Unterdrückung, freudigen Herzens bereit sind, sich nunmehr erneut einsetzen zu lassen für das Wohl und die Größe des Reiches.

Standartenführer Seiz versicherte in seiner Erwiderung, daß ihm diese alte Draustadt in der kurzen Zeit seines Wirkens ans Herz gewachsen sei, daß er stets gerne an diese Tage hier zurückdenken und so oft es ihm möglich sein würde, wiederkommen werde. Zugleich überbrachte er Worte des Dankes und der Anerkennung des Gauleiters an den Einsatzstab.

Der Politische Kommissar von Pettau-Land, Pg. Fritz Bauer, der zugleich die Amtsgeschäfte übernahm, wies auf die Unmenge der Arbeit hin.

Die richtige Zustellung der Zeitung kann nur erfolgen, wenn bei der Bestellung die genaue Anschrift und der Postort angegeben werden. Wir bitten dies besonders zu berücksichtigen.

„Marburger Zeitung“  
Vertriebsabteilung

die noch zu leisten ist und die nur geleistet werden kann, wenn alle mit ganzem Herzen dabei sind und keiner sich ausschließt. Er appellierte zugleich an die Volksdeutschen der Stadt, die Erwartungen, die man in sie setzt, nicht zu enttäuschen. Zugleich verwies er auf den neuen unerhörten Heldenkampf, den die Wehrmacht im Osten auszufechten hat, demgegenüber Opfer, die die Heimat in diesem Kriege zu tragen hat, gar

nicht ins Gewicht fallen, der aber gerade uns umso mehr verpflichtet.

Pg. Bauer schloß mit der Führererkennung.

### Stadttheater Marburg

Heute Aufführung von Händels »Der Feldherr«

Auf die heute im Stadttheater stattfindende Festaufführung zum Ende des Spieljahres werden alle Musikfreunde Marburgs nachdrücklich aufmerksam gemacht. Grazer und Leobner Chöre kommen als Gäste nach Marburg, um im Verein mit dem Steirischen Landesorchester und ersten Solisten die Neufassung von

Händels Oratorium »Judas Maccabäus« unter dem Titel »Der Feldherr« zur Marburger Erstaufführung zu bringen. Als Solisten wirken erste Grazer und Wiener Kräfte mit; an Stelle des erkrankten Lenz Fehnerberger wurde als Tenor Hans Depser verpflichtet; die Aufführung steht unter Leitung von Felix Oberborbeck.

### Jungmädelerbeit auf Schloß Witschein

Führerinnenanwärterinnen werden geschult

Achtzehn Kilometer von Marburg entfernt liegt das Schloß Witschein, in dem seit einigen Wochen reges Leben herrscht. Die Bundesmädelführung hat hier für einige Monate ihre Schulungsstätte für die kommenden Mädelführerinnen. Es ist alles vorhanden, was nötig ist: Helle, saubere Schlafräume, Waschräume, Tuscheln,

### Wettkämpfe der Wehrmannschaften der Standarte Marburg-Stadt



Aufnahme: Depotolla



Aufnahme: Moser



Aufnahme: Moser

Oben rechts:

Bundesführer Steindl spricht beim Schlußappell auf dem historischen Sophienplatz zu den Wehrmännern.

Oben links: Hindernislauf über die 2,80 m hohe Holzwand. — Unten: Ein schöner Weitsprung!

## Die wichtige Sendung

Eine Kriminalgeschichte.

Ich war bereits einige Jahre bei der Amsterdamer Diamantfirma Harnsen & van der Torn tätig und hatte es durch Eifer und Sorgfalt zu einer angesehenen Position gebracht. Außer durch steigende Bezüge äußerte sich das Vertrauen meines Chefs auch auf andere Weise: Ich erhielt allerlei wichtige, verantwortungsvolle Aufträge.

Die erste dieser besonderen Missionen bestand darin, daß ich einer Pariser Firma eine Anzahl Diamanten zu überbringen hatte, die in unserer Schleiferei bearbeitet worden waren. Der Wert der Steine ging in die Hunderttausende, und so war es natürlich, daß mein Chef mir peinlichste Aufmerksamkeit und Verschwiegenheit einschärfte. Nicht einmal Zeitpunkt und Ziel meiner Reise durfte ich irgendjemanden bekanntgeben.

Als ich auf dem Zentralbahnhof in den Pariser Zug stieg, fühlte ich mich als wichtige Persönlichkeit. Ich war stolz auf den mir zuteil gewordenen Auftrag, konnte aber gleichzeitig nicht ein nervöses Gefühl loswerden, das mich schon auf dem Bahnhof befallen hatte.

Ab und zu tastete ich nach meiner Innentasche, ob das kostbare Päckchen noch sicher dort ruhe. Ich begann die Mitreisenden scharf zu beobachten, denn trotz aller Geheimhaltung — man konnte nicht wissen... Daß ich gerade mit dem

Nachtzug fahren mußte, trug dazu bei, meine Unruhe zu steigern.

Als ich im Speisewagen mein Abendessen verzehrte, merkte ich besonders scharf auf. Glücklicherweise sahen alle Mitreisenden recht harmlos aus. Nur ein korpulenter, schwarzbärtiger Mann an einem Tisch schräg gegenüber kam mir nicht ganz geheuer vor. Er hatte einen stechenden Blick, und mein Mißtrauen war hellwach. Immer wieder blickte er zu meinem Tisch herüber, sah aber sofort weg, wenn ich ihn fixierte. Dieses Spiel störte mich so sehr, daß ich nach einer Ablenkung suchte und ein Gespräch mit dem Herren an meinem Tisch anfang, der sanft und schüchtern antwortete. Wir kamen in eine recht angeregte Unterhaltung, die wir auch nach dem Essen noch fortführten. Meine Gedanken wurden von dem Zweck meiner Reise und dem verdächtigen Schwarzbärtigen etwas abgelenkt. Gegen elf verabschiedete ich mich und begab mich in mein Schlafabteil, das ich selbstverständlich mit niemandem teilte. Kaum war ich allein und hatte mich eingeschlossen, ging die alte Unruhe wieder an. Ich kleidete mich schnell aus, verbarg die Diamanten unter dem Kopfkissen und legte mich mit dem Bewußtsein nieder, daß aus dem Schlafen wohl nicht viel werden würde.

Doch darin irrte ich mich. Eher als ich dachte, überwältigte mich der Schlaf, aber ich kann nicht gerade sagen, daß er erquickend war. Allerlei Träume quälten mich. Ich sah die Türe meines Abteils

leise auseinandergleiten und fühlte den stechenden Blick des Schwarzbärtigen auf mich ruhen. Ich wollte mich aufrichten und schreien, aber es schien, als ob unbekannte Kräfte mich ans Bett gefesselt hätten und als ob meine Kehle gelähmt sei. Ich sah seine großen, groben Hände sich nähern, sie griffen unter mein Kopfkissen und zogen das Päckchen hervor, dann legten sie sich um meinen Hals, fester und fester, bis ich mit einem gellenden Schrei erwachte und im Bett hochfuhr.

Da erwies sich, daß mein Traum doch teilweise Wirklichkeit war, denn dicht neben mir spielte sich ein heftiger Kampf ab. Der Schwarzbärtige und mein Tischgenosse lagen auf der Erde und rangen miteinander. Ehe ich mich fassen konnte, hörte ich Metall klirren, und der Schwarzbärtige stand keuchend auf. Mit Handschellen gefesselt lag auf dem Boden mein Gegenüber vom Abendessen.

Ich wollte meinen Mund öffnen, doch mit resoluter Gebärde bedeutete mir der Bärtige zu schweigen: »Das ist einer der gefährlichsten internationalen Eisenbahnräuber, auf den ich schon lange scharf bin«, sagte er, auf seinen Gefangenen deutend. »Ich ertappte ihn, als er hier einbrach. Ich bin Recherheur Koolman von der Amsterdamer Polizei...« und er zeigte mir seine Legitimation, während er seine aufgerissene Jacke zuknöpfte und den Schlips gerade rückte. Er blieb noch bis zum Morgen in meinem Abteil mit seinem Gefangenen, der kein Wort sprach

und mürrisch vor sich hinstarrte. Dann verabschiedete Koolman sich.

Das Päckchen mit Diamanten sicher in meiner Innentasche, stolz und glücklich, meinen Auftrag gut durchgeführt zu haben, betrat ich am anderen Vormittag die Räume der Pariser Firma. Ich wurde in das Zimmer des Direktors geführt, der mich sehr freundlich empfing und mein Päckchen mit lebenswürdigem Lächeln in Empfang nahm. Dann warf er es achtlos auf seinen Schreibtisch und schüttelte mir die Hand.

»Vielen Dank, daß Sie zum Gelingen beigetragen haben. Ihr älterer Kollege war schon hier und hat die echten Steine mit mir zusammen in den Tresor gelegt«, sagte er.

Es dauerte wohl fünf Minuten, bis es mir vollkommen klar wurde, daß ich nur als Blitzableiter gedient hatte, und daß mein Kollege ganz im geheimen — wie sich später herausstellte, in einem Abteil dritter Klasse — das kostbare Päckchen nach Paris gebracht hatte.

(Aus dem Holländischen übersetzt von H. Ch. Hansen)

Kein Haus

in Unterland ohne

„Marburger Zeitung“

Badezimmer, Schulungsräume und Speisezimmer.

Vom 21. bis 28. Juni waren nun 60 Jungmädler, die für ihren späteren Einsatz als Führerinnen vorbereitet wurden, in dieser Schule. Jungmädler müssen alles können: Märchen erzählen und spielen, Scharaden und Kasperlspiele, Reigentänze und Singspiele.

Daß viel gesungen wurde, ist klar. Aber auch sportlich wurden sie täglich 1½ bis 2 Stunden geschult. Die weltanschauliche Schulung beschränkte sich auf die wichtigsten Gebiete, auf denen ein Jungmädler Bescheid wissen muß und die nur langsam aufgebaut werden können. So z. B. das Leben des Führers, über Deutschland, der Aufbau der Jugendarbeit usw.

Jedem, der diese Schule als Fremder betritt, fällt sofort die straffe Führung auf. Die Lagerleiterin ist ihren Aufgaben restlos gewachsen und die Mädler ordnen sich ihr mit großer Begeisterung unter. Es wird täglich um 7 Uhr aufgestanden. Dann kommt ein Morgenlauf und dann müssen die verschiedenen Dienste wie Stubendienst, Küchendienst, Bettenbau usw. in einer bestimmten Zeit erledigt werden. Hierauf geht es zur Fahne. Der ganze Tag ist genau eingeteilt und schließt mit einem Heimabend und einem Fahnenappell.

Die meisten Mädler waren das erste Mal auf einem Lager. Aber ein Außenstehender würde das nie erkennen. Hier klappt alles bis ins Kleinste. Auf jeden Fall aber ist es schön, diese Jugend zu sehen, frei und lebendig, einer Arbeit entgegengehend, die zwar schwer, aber schön sein wird, weil sie für Deutschland ist.

### Wettbewerb für Entwürfe von Bauernhöfen

Der Reichsernährungsminister ruft die Künstler auf

Die Leistungssteigerung der deutschen Landwirtschaft ist sowohl durch Landbautechnik und Züchterfolge, als auch durch harte Mehrarbeit der Landbevölkerung erreicht worden. Die Maßnahmen zur Steigerung der Bodenerträge und Stallerzeugnisse müssen durch Maßnahmen baulicher Natur ergänzt werden, um die Aufgabe des Landvolks als Blutquell der Nation und weitere Fortschritte in der Erzeugungsschlacht zu erleichtern. Die Vorarbeit für künftige Bauaufgaben auf dem Lande ist schon jetzt zu leisten.

Der Reichsernährungsminister hat sich daher entschlossen, Wettbewerbe zur Erlangung von Entwürfen für die Gestaltung guter Bauernhöfe in den einzelnen deutschen Landschaften auszuschreiben. Es ist je ein Wettbewerb für je ein Umbaugebiet und ein Neubaugebiet in Niederdeutschland, Ostdeutschland und im alpenländischen Raum vorgesehen. Der Wettbewerb ist für Architekten, Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste, für Baufachleute mit sogenanntem »braunen Beweise«, für Baufachleute der Siedlungsgesellschaften und Behörden und des Reichsnährstandes, für beamtete Fach- und Lehrkräfte der technischen Hochschulen und Fachschulen, für Angestellte und Beamte der Baubehörden des Reichs, der Länder und der Gliederungen der NSDAP offen. Die Wettbewerbsarbeiten sind bis 1. Dezember 1941 an die Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des landwirtschaftlichen Bauwesens im Reichsernährungsministerium, Berlin, einzureichen. Für jeden Wettbewerb sind Preise zwischen 500 und 5000 RM ausgesetzt worden. Die näheren Bedingungen werden noch bekanntgegeben werden.

**m. Vom Gerichtsdienst.** Über eigenes Ansuchen werden versetzt: Amtsgerichtsrat Dr. Hermann Grosbeck in Frohnleiten mit 1. August 1941 als Landesgerichtsrat an das Landgericht Graz; Landgerichtsrat Dr. Wilhelm Rödler in Oberwart mit 1. August 1941 an das Landgericht Graz; Landgerichtsrat Dr. Emil Ripper in Kirchberg-Pielach mit 1. August 1941 an das Landgericht Graz; Amtsgerichtsrat Wilhelm Wegner in Kandel als Landgerichtsrat an das Landgericht Graz; Staatsanwalt Herbert Baumann in Ludwigshafen a. Rh. als Landgerichtsrat an das Landgericht Graz.

**m. Betriebsappelle in Marburger Betrieben.** Im Laufe der letzten Tage wurden vom Arbeitspolitischen Amt im Steir. Heimatbund, Kreisführung Marburg Stadt, wieder mehrere größere Betriebsappelle veranstaltet. Der Leiter des Arbeitspolitischen Amtes Pg. Spangemacher stellte in seinen Ausführungen besonders wieder die Aufgaben des Arbeitspolitischen Amtes und somit auch die Aufgaben von dessen Beauftragten im Betrieb heraus. Nur die engste Zusammenarbeit des Betriebsführers mit

diesem Manne, so betonte der Redner, sichert die Betriebsgemeinschaft und somit auch die Leistungsgemeinschaft. Pg. Spangemacher stellte klar und deutlich den Begriff Arbeit nach nationalsozialistischer Auffassung heraus und bewies an Hand treffender Beispiele, daß wir letzten Endes nicht arbeiten, um zu leben, sondern leben, um zu arbeiten.

**m. Großappell in Wöllan.** Am Dienstag der vorigen Woche sprach Ortsgruppenleiter Richard Tischler anläßlich eines Großappells und vermittelte den von nah und fern herbeigeeiften Volksge-

## Zwölf Bräute im Sendesaal

Die Jubiläumssendung des Kameradschaftsdienstes des großdeutschen Rundfunks

Die 500. Sendung des Kameradschaftsdienstes des großdeutschen Rundfunks wurde am Dienstag früh als Ringssendung in besonders festlichem Rahmen durchgeführt. Im Mittelpunkt des Jubiläum stand die Ferntragung von zwölf Bräuten im Senderaum des Berliner Rundfunkhauses.

»Sie, meine deutschen Frauen, sind hierher gekommen, um Ihr Jawort zur Ehe über den Rundfunk zu geben«, so ungefähr leitete der Standesbeamte an dem blumengeschmückten Tisch, auf dem Stahlhelm und Tropenhelm lagen, seine Ansprache an die glückstrahlenden Bräute ein. Ganz vorn im Saal war den jungen Bräuten der Ehrenplatz eingeräumt. Als Trauzeugen fungierten Reichsintendant Dr. Glasmeier und führende Männer der Reichsrundfunkgesellschaft. Auch Vertreter der Wehrmacht und des NS-Reichskriegerbundes waren erschienen.

Nachdem zwölfmal laut und vernehmlich durch die Stille des Senderraumes

nossen ein anschauliches Bild der gegenwärtigen politischen Lage. — Der Film »Zwielicht« zur Aufführung. Besonders die Wochenschau wurde mit großem Beifall aufgenommen. — Am Freitag, den 27. Juni versammelten sich die Bergarbeiter des Wöllaner Kohlenbauwerkes und die Arbeiter des E. Werkes mit ihren Betriebsführern zum zweiten Betriebsappell. Die Rede des Ortsgruppenführers Tischler über den sittlichen Wertbegriff der Arbeit löste sichtliche Zustimmung der Zuhörer aus.

das glückliche Ja der Bräute erklangen war, drückte den jungen Frauen Reichsintendant Dr. Glasmeier die Hand und übergab ihnen als den ersten Rundfunkbräuten als Geschenk ein Bild des Führers. Auch Vertreter des NS-Reichskriegerbundes erfreuten die jungen Soldatenfrauen mit einer Erinnerungsgabe.

Und noch eine Überraschung hielt diese 500. Sendung bereit. Rolf Wernicke war in der Nacht von einer Berliner Frauenklinik in die andere gefahren, um erste lebensfrohe Schreie jüngster Erdenbürger abzuwarten und ihre kräftige Stimme zusammen mit dem persönlichen Gruß der jungen Mutter über den Äther zu senden.

Was sonst noch an Grüßen zwischen der Front und der Heimat getauscht wurde, bewies neuerdings, wieviel der Kameradschaftsdienst des großdeutschen Rundfunks vor allen den Soldaten draußen bedeutet. Seit seiner Einführung am 21. Jänner 1940 als Ergänzung der Wehrmachtswunschkonzerte hat er unendlich viel Segen gestiftet.

## TURNEN UND SPORT

### 210 Mädler im Marburger Sportlager

Gymnastik und Leichtathletik als Aufgabengebiete.

Vom 25. Juni bis 1. Juli fand in Marburg das große Vorbereitungs-lager für die Sommerkampfspiele der Steirischen Hitlerjugend in Graz statt. Es war ein großes Ereignis für diese 210 Führerinnen und Führeranwärterinnen, zu diesem ersten Sportlager in der befreiten Untersteiermark einberufen zu werden. Dürfen sie doch dann nach Beendigung des Lagers in der Gauhauptstadt zum ersten Mal mit den Kameradinnen aus der Altsteiermark zu den Wettkämpfen antreten.

Es mag für die Lagerleiterin wohl nicht leicht gewesen sein, 210 Mädler zu führen und zu betreuen. Trotzdem hat alles wunderbar geklappt. Die Sportarbeit, die in den Händen von zwei bewährten Untergausportwartinnen aus der Altsteiermark lag, war in zwei Aufgabengebiete gegliedert, und zwar Gymnastik und Leichtathletik.

Es galt zunächst die Mädler in das Wesen der neuen deutschen Gymnastik einzuführen. Ihre Ausdrucksformen waren ihnen etwas ganz Neues. Aber in zäher Arbeit wurde es geschafft.

Am Samstag nachmittags marschierten 150 Mädler, die bei den Gymnastikvorführungen in Graz antreten sollten, singend durch die Stadt in den Stadtpark. Dort, unter den alten Bäumen auf dem weichen Rasen zeigten sie zum ersten

Mal vor der Öffentlichkeit ihr Können. Die Gymnastik, die uns da vorgeführt wurde, ist wirklich der reinste Ausdruck deutscher Lebensbejahung. Es war eine Freude zu sehen, mit welcher Anmut diese junge Mädelschar sich bewegte und wie viel sie in dieser kurzen Zeit gelernt hatte.

60 Mädler trainierten täglich auf der Felberinsel oder auf dem Eisenbahner-Sportplatz, um dann in Graz bei den Leistungswettkämpfen im Schwimmen, Laufen, Springen usw. antreten zu können. Es wurde ihnen allen wahrlich nicht leicht gemacht. Aber ein Sportlager ist nun einmal hart. Es heißt manchmal die Zähne zusammenbeißen. Umso schöner ist dann der Sieg über sich selbst. Die übrige Zeit war mit Singen, frohen Spielen u. a. ausgefüllt.

In einer feinen Jugendfilmstunde sahen die Mädler den Feldzug in Polen. Am Samstag abends gestaltete die Lagerleiterin einen Heimabend, in dessen Mittelpunkt die großen Erfolge unserer tapferen Soldaten in Rußland standen.

Wie stolz werden diese 210 Mädler mit ihren grünweißen Rauten auf den Leichen auf dem Sportplatz in der Stadt der Volkserhebung einmarschieren. Sie werden alles aus sich herausholen, um die Untersteiermark würdig zu vertreten.

### Steirische HJ im Kampfe

Am Mittwoch beginnen in Graz die Sommerkampfspiele der steirischen Hitlerjugend, die heuer einen besonders glanzvollen Rahmen erhalten.

Das sportliche Programm beginnt am Mittwoch, den 2. Juli mit dem Reichssportwettkampf für HJ und DJ. Am Abend folgt dann um 20 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz die feierliche Eröffnung, bei der Gebietsführer Cink und Oberbürgermeister Dr. Kaspar sprechen. Am dem Aufmarsch werden 9000 Jungen und Mädler beteiligt sein, die 500 Fahnen und Wimpel mit sich führen. Der Donnerstag bringt Vorentscheidungen in Leichtathletik HJ und BDM, Tennis HJ (Stadion Eggenberg), Hand- und Fußball (Stadionplatz), Tennis BDM (GAK-Platz), sowie im Schwimmen für HJ und BDM (Bad zur Sonne) und im Kleinkaliberschießen (Landesschießstätte Andritz). Für den Freitag sind kulturelle Veranstaltungen vorgesehen, und zwar »Der Wildschütz« im Opernhaus und »Lumpazi vagabundus« im Schauspielhaus; der Gebietsmusikzug und Spielmannszug verstan-

ten am Abend im Landhaushof ein Großkonzert. Der Samstag ist Tag der Entscheidungen, im Eggenberger Stadion werden die Sieger in der Leichtathletik und im Tennis sowie beim Wehrwettkampf ermittelt. Gleichzeitig beginnt und endet dort eine Geländeorientierungsfahrt im Radfahren »Rund um den Plabutsch«, während auf dem Sturzplatz die besten Mannschaften in den Rasenspielen ermittelt werden und im »Bad zur Sonne« nochmals die Schwimmer antreten. Den Höhepunkt der Sommerkampfspiele bringt der Sonntag, an dem vormittags 9 Uhr ein Staffellauf »Quer durch Graz« durchgeführt wird. Zu einer Mannschaft gehören 16 Läufer, 2 Radfahrer und ein Schwimmer. Der Start befindet sich in Maria Trost, das Ziel ist im Eggenberger Stadion. Dort folgt nachmittags 14.30 Uhr eine Großveranstaltung mit Vorführungen, bei der neben HJ, BDM, DJ und JM auch die Sondereinheiten ein umfangreiches Programm zeigen werden, das Höhepunkt und Abschluß zugleich sein wird. Mit der Siegerehrung durch den Gebietsführer klingen die Wettkämpfe aus und um 21 Uhr folgt auf dem Adolf-Hitler-Platz der große Zapfenstreich.

### Leibnitzer Fußballer in der Untersteiermark

Samstag wird sich uns die Fußballmannschaft der Sportgemeinschaft Leibnitz in einem Gastspiel gegen die Marburger Wehrmacht stellen. Das Spiel findet um halb 19 Uhr im Marburger Rapidstadion statt. Am Sonntag treten die Leibnitzer in Cilli zum Rückspiel gegen die dortige Sportgemeinschaft an, über die sie am vorigen Sonntag mit 2:1 Toren die Oberhand behalten konnten, nachdem die Cillier zur Pause noch mit 1:0 geführt hatten.

**Deutschlands Radfahr-Amateure** trafen am Sonntag in Budapest gegen Ungarn mit 27:16 Punkten einen stolzen Sieg.

**Meister der ersten Wiener Fußballklasse** wurde Post-SV, der nunmehr Wien im Aufstiegsturnier zur Bezirksklasse vertreten wird.

**Als slowakischer Fußballmeister** ging wieder SK Bratislava aus Preßburg hervor.

**Die Tennis-Bereichsmeisterschaften der Ostmark** nehmen am 3. Juli in Wien ihren Anfang.

**Der Rückkampf der deutschen und italienischen Leichtathleten** findet am 2. und 3. August in München statt.

**An der internationalen Regatta in Esseg** am 24. August werden auch deutsche Ruderer teilnehmen.

**Der Reichswerbetag für das Kinderturnen** ist, wie der NSRL mitteilt, im Monat September in Aussicht genommen.

**Als bulgarischer Sportführer** wurde Gorg Karaiwanow ins Kulturministerium berufen.

**Die Deutschen Fechtmeisterschaften**, die ursprünglich nach Dresden angesetzt waren, werden vom 20. bis 24. August in Bad Kreuznach ausgetragen.

**Als ungarischer Pokalsieger** ging Szolnok hervor, der Salgotarjan mit 3:0 schlug.

**Zwei Hveger-Siege in Leipzig.** Die Weltrekordschwimmerin Ragnhild Hveger startete am Sonntag in Leipzig und errang über 100 und 400 Meter Kraul zwei glatte Siege.

**Rennfahrer Walter Bäumer tödlich verunglückt.** Der bekannte Rennfahrer Walter Bäumer ist in der Nacht zum 30. Juni in seiner Heimatstadt Bünde in Westfalen einem Automobilunfall zum Opfer gefallen. Bäumer, der zuletzt als Sturmführer im NSKK Dienst tat, ist im Oktober 1908 in Bünde geboren. Von 1927 bis 1930 tat er sich als Motorradfahrer hervor, um dann in der mittleren Wagenklasse bis 1936 fast hundert Siege herauszufahren. Seit 1936 gehörte Bäumer, ein vielversprechender und stets einsatzbereiter Fahrer, dem Rennstall von Mercedes-Benz an. Sein plötzlicher Tod, von allen Freunden des Motorsports aufrichtig bedauert, reißt eine beträchtliche Lücke in die Reihen der deutschen Nachwuchsfahrer.

## AUS ALLER WELT

**a. Der Messerstecher auf dem Fahrrad.** Auf offener Straße trug sich in Forst in der Lausitz ein ganz geheimnisvoller Überfall in den Mittagsstunden zu. Ein achtjähriges Mädchen wurde von einem bisher unbekanntem Radfahrer durch Herzstiche getötet, ohne daß der Radfahrer dabei abstieg. Vorher hatte schon der Unbekannte ein anderes Schulmädchen durch mehrere Messerstiche schwer verletzt. Der Täter, der als ein 15- bis 18-jähriger Bursche geschildert wird, fuhr auf einem Damenfahrrad und scheint anormal zu sein.

**a. Prügelei zwischen 400 Negern und Weißen.** Ein Vorfall in New York, der zu einer blutigen Schlägerei zwischen 400 Personen, Weißen und Negern, geführt hat, beleuchtet die dortigen rassistischen Zustände. Der Anlaß des Streites war eine weiße Frau, die mit einem Neger ging. Sie wurde von einem Soldaten, der sie kannte, heftig gescholten und mit Schlägen bedroht. Darauf ergriff der Neger die Verteidigung seiner Begleiterin, andere Neger und Weiße eilten hinzu und bald waren vierhundert Personen in der Handgemenge verwickelt, während durch die Fenster der umstehenden Häuser teere Flaschen, Ziegelsteine und Teller geworfen und Eimer mit Wasser ausgossen wurden. Schließlich erschien die Polizei in einem Dutzend Autos und brachte die Streitenden auseinander. Der Soldat wurde mit einem Dolchstoß im Herzen tot aufgefunden, weitere zahlreiche Verwundete gab es bei Weißen wie Schwarzen.

# WIRTSCHAFT

## Landwirtschaftliche Aufbauarbeit der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Vom Landwirtschaftsrat Dr. Franz

### II Vordringliche Massnahmen der Zivilverwaltung

Die vordringlichste Arbeit des Beauftragten für Ernährung und Landwirtschaft Landesbauernführer Hamzl war die Sicherung der Ernährung, auf die hier jedoch nicht eingegangen werden soll. Daneben galt es, die durch den Krieg entstandenen Schwierigkeiten der landwirtschaftlichen Erzeugung weitmöglichst zu mildern oder zu beseitigen und die Weiterführung aller landwirtschaftlichen Arbeit in Feld und Hof zu erreichen. Zu diesem Zweck war zunächst der Mangel an Zugvieh und landwirtschaftlichen Betriebsmitteln wie Saatgut, Dünger, Spritzmittel usw. zu beheben. Zu diesem Zweck wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:

1. In Windisch-Feistritz wurde eine Pferdeverteilungsstelle errichtet, wo die Pferde, Ochsen, Wagen und Geschirre gesammelt wurden, welche die jugoslawische Armee bei ihrer Auflösung in der Untersteiermark zurückgelassen hat. Auch aus den Beutebeständen der Wehrmacht in Kroatien wurden Pferde zur Verteilungsstelle geholt. Der größere Teil aller Pferde usw. wurde an die Eigentümer zurückgegeben. Die restlichen Pferde und Ochsen wurden nach Kennzeichnung als Leihtiere ausgegeben, wobei im Interesse der Erzeugungssicherung bei der Ausgabe der Leihpferde Betriebe mit einer Nutzfläche von über 10 ha bevorzugt wurden. Insgesamt sind rund 2.500 Eigentumspferde und Leihpferde ausgegeben worden, wodurch sich das Bild der Pferdehaltung wesentlich gebessert hat. Nur die Verteilung der Pferde auf die Besitzgrößenklassen ist noch nicht geordnet, dies wird sich erst im Laufe der Zeit ausgleichen. Der Kleinbesitz ist zurzeit vielfach mit Pferden übersetzt, während Betriebe mit stärkerem Pferdebedarf vielfach noch Mangel an Pferden haben.

2. In Anbetracht des teilweisen noch auftretenden Pferdemanegels wurde die dörfliche Pferdehilfe angeordnet. Danach können alle Leihpferde, die durch den Beauftragten für Ernährung und Landwirtschaft ausgegeben wurden, zur dörflichen Nachbarhilfe herangezogen werden. Bauernhöfe, die ihre Pferde nicht zurückerhielten, können auf Antrag beim Bürgermeister Leihpferde mit oder ohne Gespannführer und gegen ortsübliche Entschädigung, soweit es der Betrieb des Leihbesitzers zuläßt, zur landwirtschaftlichen Arbeitshilfe vorübergehend zugeleitet bekommen, worüber der Bürgermeister im Einvernehmen mit dem örtlichen bäuerlichen Vertrauensmann (Ortsbauernführer) entscheiden soll.

3. Staatsgut wurde in ziemlich ausreichenden Mengen aus der Untersteiermark bei nur geringen Zufuhren aus der Steiermark bereitgestellt und mit Unterstützung der landwirtschaftlichen Fachberater der 15 politischen Kommissare durch Genossenschaften und Handel an die Stellen des Bedarfs geleitet. Wegen der vorgerückten Jahreszeit kamen Sommerweizen und Hafer in geringeren Mengen zur Aussaat, was durch andere Früchte ausgeglichen wurde. Stark war die Nachfrage nach Mais, der eine besonders große Rolle in der Untersteiermark hat, sowie Runkelsamen und Saatkartoffel. Anfängliche Versorgungs-

schwierigkeiten infolge der gestörten Verkehrsverhältnisse ließen sich später beheben. Durch geringe Einfuhr aus der Steiermark und behelfsmäßige Aussortierung von Speisekartoffeln ließ sich auch die Saatkartoffelversorgung regeln. Am schwierigsten war die Versorgung mit Saatgut für den Futterbau (Rotklee usw.). Es wurde daher die Parole ausgegeben, daß sich im Jahre 1941 jeder Bauer sein Saatgut an Rotklee, Luzerne usw. selbst erzeugen muß, weil mit befriedigender Einfuhr in Zukunft nicht zu rechnen ist.

4. Die Düngerversorgung litt unter Transportschwierigkeiten, unter dem augenblicklichen Kapitalmangel der Bauernhöfe und unter der Tatsache, daß die Verwendung von Handelsdünger vielfach noch unbekannt ist. So kamen wie bisher nur geringe Mengen an Handelsdünger bei der Frühjahrsbestellung zur Anwendung.

Durch obige Maßnahmen wurde erreicht, daß über 90% aller Flächen bestellt wurden. Die restlichen Flächen erhielten in der späteren Zeit Zwischenfrüchte, so daß ein nennenswerter Ausfall in der Frühjahrsbestellung nicht stattgefunden hat.

5. Inzwischen sind die sommerlichen Pflegearbeiten, soweit sie bisher üblich waren, in Angriff genommen worden. Die Spritzaktionen im Weinbau und Obstbau wurden eingeleitet, nachdem die nötigen Spritzmittel, insbesondere Kupfervitriol in ziemlich ausreichenden Mengen bereitgestellt wurden. Daß diese Pflegearbeiten noch nicht überall ausreichend und immer ordnungsgemäß durchgeführt werden, wird sich erst allmählich bessern lassen. Nach den vorliegenden Meldungen der landwirtschaftlichen Fachberater (Wirtschaftsberater) kann trotz teilweisen Schäden durch Schädlinge (besonders im Obstbau) von einem guten Stand im Weinbau und einem befriedigenden Stand im Obstbau gesprochen werden.

Auch im Hopfenbau ist die Spritzaktion eingeleitet worden. Die Abnahme der vorheigen Hopfenernte wurde gesichert.

6. Auf dem Gebiet der Viehhaltung war vordringlich die Wiederaufnahme der Geschäftsführung der Tierzuchtorganisationen. Fünf Zuchtvielmärkte finden Anfang Juli 1941 statt, wobei der Bedarf von Stieren für alle Genossenschaften und Gemeinden gedeckt werden kann.

(Schluß folgt).

### Anordnung über die Sperre amerikanischer Vermögenswerte

Da die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika eine Sperre über die Vermögenswerte der Organisationen und Gesellschaften mit deutscher Beteiligung in den Vereinigten Staaten verhängt hat, ordnet der Reichswirtschaftsminister auf Grund des § 60 des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 12. Dezember 1938 (RGBl. I, Nr. 1734) an:

Art. I. Inländische Gesellschaften, Gemeinschaften und Körperschaften, die zu 25 Prozent oder mehr unmittelbar oder mittelbar unter dem Einfluß natürlicher oder juristischer Personen stehen, welche entweder die Staatsangehörigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika besitzen oder in den Vereinigten Staaten von Amerika ihren Wohnsitz, Sitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben, dürfen nur

mit Genehmigung der für sie örtlich zuständigen Devisenstellen über ihre Vermögenswerte verfügen.

Art. II. Die unter Art. I bezeichneten Gesellschaften usw. haben bis zum 4. Juli 1941 der für sie zuständigen Devisenstelle ihre genaue Anschrift, die Namen und Anschriften der zur Vertretung befugten Personen, der Aufsichtsratsmitglieder oder etwaiger anderer Aufsichtsorgane und ferner die Höhe und Art der in Betracht kommenden amerikanischen Beteiligungen und Interessen mitzuteilen.

## FILM

### „Kampfgeschwader Lützow“ in Budapest

Die festliche Erstaufführung des Tobis-Films »Kampfgeschwader Lützow« fand am Montag abends in einem der größten Budapester Filmtheater statt. Dazu waren erschienen Ministerpräsident und Außenminister von Bardossy mit mehreren Mitgliedern seiner Regierung, der Oberbürgermeister von Budapest, führende Vertreter der Honveds sowie des parlamentarischen und politischen Lebens Ungarns. Ferner sah man die Gesandten Deutschlands, Italiens, Spaniens und Schwedens. Die eindrucksvolle Darstellung der Heldentaten der deutschen Luftwaffe in Polen und über dem Atlantik begeisterten das vollbesetzte Haus.

\*  
+ **Außenaufnahmen zu »Tanz mit dem Kaiser«.** Die Ateliernaufnahmen zu dem unter der Spielleitung von Georg Jacoby entstehenden Ufa-Film »Tanz mit dem Kaiser« mit Marika Röck sind jetzt beendet. Zurzeit wird die Dreharbeit im historischen Schloß Schönbrunn fortgesetzt. Hier werden die festlichen Empfänge am Hofe Maria Theresias und Josefs II. gestaltet. Nach Beendigung dieser Aufnahmen folgen Außenaufnahmen in Siebenbürgen.

## DER LANDWIRT

### Viel Giessen steigert die Gartenernte

Vom Giessen hängt das Gedeihen des Gartens ab — das ist die erste Weisheit, die jeder Kleingärtner lernt, und sie ist in dieser Zeit, in der wir alle möglichst hohe Erträge aus jedem Stück Gartenland erzielen wollen, besonders wichtig. Die Regentonnen sind der eigentliche Wasservorrat jedes Gärtners. Wobei man nicht etwa darauf warten kann, daß sie sich lediglich mit Regenwasser füllt — sie muß an heißen Tagen täglich neu gefüllt werden. Man gießt mit dem abgestandenen Wasser aus der Tonne, wenn sie leer ist, wird die Tonne sogleich wieder gefüllt. Freilich reicht das Wasser in der Tonne längst nicht aus, um an heißen Tagen den ganzen Garten zu gießen. Aber es schadet auch durchaus nichts, wenn man mit frischem Wasser zusätzlich gießt. Vielleicht aber nehmen wir dabei etwas Rücksicht auf die Bohnen, die empfindlicher sind als anderes Gemüse und gießen diese ausschließlich mit abgestandenen Wasser.

An heißen Tagen soll nach Möglichkeit morgens und abends gegossen werden. Wenn es sich praktisch nicht durchführen läßt, kommt man auch mit dem abendlichen Giessen allein aus, das dann natürlich möglichst reichlich erfolgen muß. Aber es geht nicht nur um das Giessen in diesen Sommerwochen — auch das Jauchen darf nicht vergessen werden. Gedüngt wird im Frühjahr, denn Dünger muß längere Zeit in der Erde ruhen, ehe er seine Aufbau-

Wer entdeckt  
»Bayer« Arzneimittel?

Es sind Forscher von Ruf, ernste Männer der Wissenschaft, Pioniere des Fortschritts. Wenn sie ein Heilmittel zur Verwendung freigeben, dann hat es erfolgreich die schwierigsten Prüfungen überstanden. Dafür bürgt das »Bayer« Kreuz.



stoffe an den Boden abgibt. Durch das Jauchen aber werden der Pflanze während des Wachstums ergänzende Aufbau- stoffe zugeführt. Das ist besonders bei einigen Pflanzen notwendig, für die die Frühjahrsdüngung allein nicht ausreicht: Kohl, Tomaten, Gurken und Kürbisse. Grundsätzlich soll das Jauchen nur an trüben Tagen, niemals bei Sonnenschein vorgenommen werden. Der Kleingärtner hat meist seine eigene Jauchetonne zur Verfügung, die für das Jauchen des Kleingartens ausreicht. Wichtig ist nur, daß die Jauche reichlich mit Wasser verdünnt wird, damit sie nicht die zarten Wurzeln der Pflanzen zerfrißt bzw. verbrennt. Allerdings kommt es auch vor, daß man Kürbisse und Gurken unmittelbar auf den Komposthaufen gesetzt hat — es ist selbstverständlich, daß sich in diesem Falle ein besonderes Jauchen erübrigt.

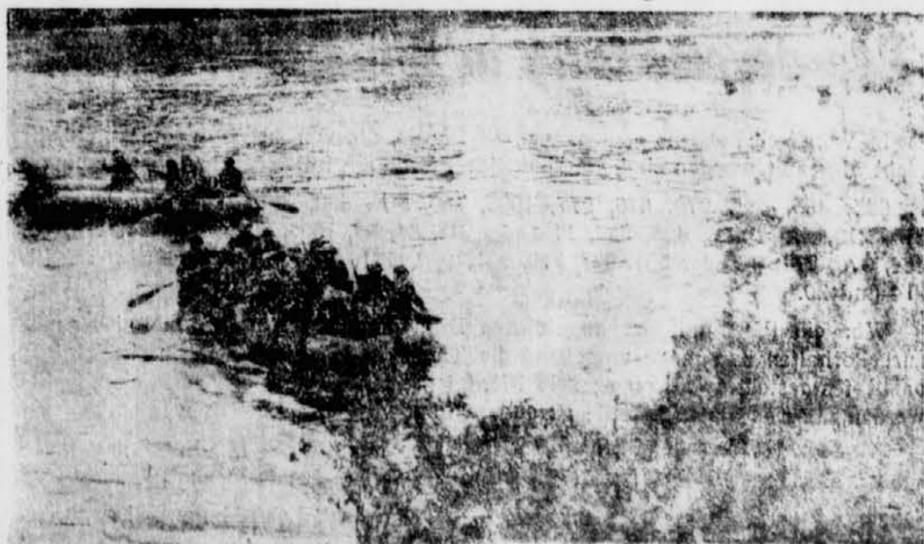
In diesen Wochen hat der Kleingärtner schon seine ersten Erträge gebracht: Kohlrabi, Salat, junge Möhren, Erdbeeren, Radieschen, grüne Stachelbeeren. Gerade diese ersten Erntefreuden sollen für den Kleingärtner ein Ansporn sein, jetzt durch fleißiges Giessen das Wachstum seiner Pflanzen zu fördern. Aber es ist nicht allein mit dem Giessen und Jauchen getan — auch das Hacken ist von größter Bedeutung. Denn jede Pflanze braucht zum Gedeihen nicht nur Wasser, sondern auch Luft, Sauerstoff. Ganz besonders nach stärkerem Regen wird der Boden meist an der Oberfläche hart, dann muß sogleich damit begonnen werden, die Erde rund um die jungen Pflanzen vorsichtig aufzuhacken, damit die Luft wieder Zutritt hat und bei neuem Giessen das Wasser auch wirklich einsickert und nicht etwa seitlich an den Beeten herunterläuft. Am anspruchsvollsten sind Kohl und Tomaten — sie verlangen die größte Wassermenge.



Einer der ersten sowjetrussischen Gefangenen



Sicherung einer Vormarschstraße im Osten



Infanterie überquert einen Grenzfluß nach Sowjetrußland

### Stadtheater Marburg a.d. Drau

Aufführung des „Steirischen Landesorchesters und des Hochschulchores Graz“

Mittwoch, 2. Juli Beginn: 20 Uhr

## Der Feldherr

von Georg Friedrich Händel  
Freiheits-Oratorium für Solostimmen,  
Chor und Orchester  
Leitung: Felix Oberborbeck

Kartenvorverkauf

täglich von 10 bis 12.30 und von 15—17 Uhr  
an der Theatertageskasse, Burggasse 27  
3737

## Uhrmachereihilfe und Lehrjunge werden aufgenommen.

Franz Bureš, Uhrmacher und Optiker, Marburg a/Dr., Viktringhofgasse 26. Anzufragen bei A. Eccarius, Uhrmacher. 4220

## Verordnungs- und Amtsblatt

des Chets der Zivil-Verwaltung in der Untersteiermark von Nr. 1 bis 27

erhältlich im Verlage der  
**Marburger Druckerei**  
Marburg a. d. Drau, Badgasse 6

IN CILLI bei Herrn Karl Kogaj, Herrengasse Nr. 24  
IN PETTAU bei Herrn Georg Pichler

Aufnahme ständiger Bezieher bei beiden obgeführten Vertretungen und bei der Druckerei in Marburg.  
Bezugspreis: Abholen RM 0,05 = Din 1.— per Stück. Bezug im Abonnement per Post RM 1,25 = Din 25.— monatlich.

Der Bezugspreis ist in vorhinein zu bezahlen und werden die Abonnenten gebeten, die rückständigen Abonnementbeträge einzuzahlen, damit die regelmäßige Zustellung nicht unterbrochen werden muß.

## Briefmarken von Kroatien

chem. Jugoslawien usw. kauft  
**Briefmarken Grell**  
Leipzig C 1 Tauchaer Str. 6 3654

## 3ehntausende

lesen täglich die große Heimatzeitung des Unterlandes Anzeigen in der „Marburger Zeitung“ sind daher der beste Vermittler zum Erfolg!

## Pferdeverteilung in Windisch-Feistritz

In Windisch Feistritz stehen noch 48 Pferde, die von ihren Eigentümern bisher nicht abgeholt worden sind. Es sind dies Pferde mit folgenden Hufbrandnummern:

685, 455, 401, 979, 616, 977, 1005, 780, 906, 439, 691, 1029, 677, 720, 613, 815, 212, 486, 1008, 435, 639, 11 (oder II), 84, 83, 1009, 400, 447, 724, 419, 769, 464, 675, 777, 8 (oder 55), 667, 770, 621, 930, 771, 729, 701, 778, 910, 617, 197, 214 und 29.

Wer ein Pferd mit der angeführten Brandnummer abgegeben und bisher nicht zurückerhalten hat, möge umgehend die Tiere in Windisch-Feistritz besichtigen, damit festgestellt wird, ob es sein Pferd ist. Pferde, die nicht sogleich abgeholt werden, müssen als Leihpferde an andere Landwirte ausgegeben werden.

Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft:

Hainzl, Landesbauernführer.

# Kleiner Anzeiger

### Verschiedenes

Der Sterbeverein in Pobersch gibt bekannt, daß am Sonntag, den 6. Juli, vormittag, im Gasthause Holz in Pobersch die Nachzahlung der event. Beitragsreste bis einschließlich April d. J. stattfindet. Die Mitglieder, welche auf eine Übernahme in eine größere Versicherungsgesellschaft reflektieren, werden ersucht, die Reste zu begleichen. 4217-1

Gebr. Fahrrad tageweise zu leihen oder zu kaufen gesucht. Angebote unter »Fahrrad 47« an die Verw. 4221-1

### Zu kaufen gesucht

Perserteppich und elektr. Bügeleisen zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge unt. »Baldigst« an die Verw. 4241-3

Kaufe gut erhaltenen, größeren Teppich für Speisezimmer. Eilangebote an die Verw. unter »Teppich«. 4242-3

Gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an Frau Fritzi Vošnjak, Pettau, Kaiserfeldgasse 2. 4236-3

Guterhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Anträge unter »Schreibmaschine« a. d. Verw. 4216-3

Guterhaltene Schreibmaschine normale »Continental« oder andere Firma und eine größere mit 45 cm Arm. werden gekauft. Adresse Verwaltung. 4223-3

### Zu verkaufen

30 Stück junge Angora-Hasen abzugeben. Regul Hans, Haidin 124 bei Pettau. 4197-4

Guterhaltenes Schlafzimmer zu verkaufen. Windenauerstraße 53. 4243-4

Schönes, guterhaltenes Speisezimmer aus Hartholz zu verkaufen. Tegethoffstraße Nr. 31, Kartschowitz. 4244-4

Guterhaltenes Klavier zu verkaufen. Nagystraße 18/I, links. 4245-4

Schaukelstuhl, Leibstuhl und guterhaltener Frühjahrmantel zu verkaufen. Nagystraße 18/I, links. 4246-4

Guterhaltenes Schlafzimmer zu verkaufen. Bürgergasse 7, I. St. links. 4247-4

Neue Gritzner - Nähmaschine zu verkaufen. Marburg, Lissagasse 18/I. (Saje). 4250-4

Schönes komb. Wohn- und Schlafzimmer und schöne Wohnküche sofort zu verkaufen. Adresse Verw. 4235-4

Schlafzimmer und Küche zu verkaufen. Adr. Verw. 4234-4

Schlafzimmer und Küche zu verkaufen. Brunnendorf, Hindenburgstraße 5. 4233-4

Verkaufe guterhaltenes Speisezimmer, Barocktisch und andere brauchbare Gegenstände. Anzengrubergasse Nr. 35/I. 4218-4

Modernes Wohnzimmer zu verkaufen. Adr. in der Verw. 4229-4

Kleiderkasten und Bett zu verkaufen. Anfr. in der Verw. 4228-4

Zu verkaufen: Büroschreibtisch 7-lädig, licht Nuß, Remington-Schreibmaschine Type 7, Pendeluhr. Auskünfte Richa, Josefstraße 3/II. 4227-4

Wiener Schrammel - Gitarre z. verkaufen. Neudorf, Wretzl-Roth-Gasse 1. 4226-4

Urmachergeschäft auf gutem Posten zu verkaufen. Max Pschunder, Richard-Wagner-Straße 10. 4225-4

Zu verkaufen: Schneidernähmaschine Pfaff, Badeschaukelwanne, Vorhangstangen, Klavier, Korbflaschen, Glasgeschirr. Triesterstraße 20, Parterre rechts. 4224-4

### Zu vermieten

Gutgehende Bäckerei ab sofort zu vermieten. Anfragen Petek Josef, Wiesenbach bei Mureck. 4230-5

Gutgehendes, renommiertes Gemischtwarengeschäft am frequentiertesten Platze eines Kurortes der Untersteiermark stehend, ist aus Altersrück-sichten eventuell sogleich zu verpachten. Angebote erbeten unter »300.000« an die Verw. des Blattes. 4239-5

### Zu mieten gesucht

Fräulein sucht ein leeres, reines Zimmer. Anschrift unter »Schönes Zimmer« an die Verw. 4231-6

### Stellungsuche

Mann, gebildet, Sprachkenntnisse: Deutsch, Slowenisch, sucht Stelle. Anträge unter »Verlässlich« an die Verw. 4248-7

### Offene Stellen

Kellner und Picolo sucht Café Rathaus. 4213-8

Tüchtige Verkäuferin d. Kurz- und Modewarenbranche wird aufgenommen bei Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 4-6. 4196-8

Kassierin mit Praxis wird sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellungen mit Zeugnissen bei Elite-Konfektion Mastek, Adolf-Hitler-Platz. 4238-8

Nettes Mädchen für alles wird sofort aufgenommen. Café Central, Herrengasse 21. 4249-8

Tüchtiger Hausbesorger gesucht. Ehepaar bevorzugt. Anträge schriftlich unter »Verlässlicher Hausbesorger« an die Verwaltung. 4237-8

Lehrmädchen oder Lehrjunge wird in einer Papierhandlung aufgenommen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 4219-8

# FILME VON HEUTE

## BURG-KINO fernrut 22-19

Ab Freitag, den 27. Juni

## „Premiere der Butterfly“

Ein Maria Cebotari-Film der Grandi-Film-Storici-S. A. I. Rom im Verleih der Bavaria-Filmkunst, G. m. b. H.

Maria Cebotari, Lucie Englisch, Fosco Cichetti, Paul Kemp

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!

Vorführungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr  
Karten von 10—12 und ab 15 Uhr

## ESPLANADE fernrut 25-29

## DER EWIGE JUDE

Staatspolitisch — künstlerisch wertvoll

(Für Jugendliche und schwachnervige Personen nur die Vorstellung um 4 Uhr geeignet)

Wochenschau Kulturfilm

# Führerbilder

per Stück RM

- farbig, groß . . . . . 3.—
- farbig, mittel . . . . . 1.—
- farbig, klein . . . . . 0.30
- Preislisten für Gast- und Kaffeehäuser 1.—
- Stadtplan von Marburg . . . . . 0.30

### Formulare:

- Wochen-Sammelbogen für die Reichs-fleischkarten zu 50 und 100 gr. je Stück, insgesamt für 30 kg . . . . . 0.05
- Liste der Schwerarbeiter . . . . . 0.05
- Umrechnungstabellen . . . . . 0.05

### Kartons:

- Geschlossen wegen Ruhetages der Gefolgschaft . . . . . 0.10
- Morgen geschlossen wegen Ruhetages der Gefolgschaft . . . . . 0.10
- Rauchen verboten . . . . . 0.10
- Wir danken unserem Führer . . . . . 0.20
- Unser Gruß ist Heil Hitler . . . . . 0.15
- Preislisten für Friseure . . . . . 0.20
- Preislisten für Friseurinnen . . . . . 0.20

erhältlich im Verlage der

**Marburger Druckerei**

# Buchhaltungs-Fachmann

für Abschlusarbeiten und Umorganisierung, womöglich im Steuerwesen bewandert, wird von Spezerei- und Kolonialwaren-Großver-teiler am Lande für 1—2 Monate gesucht. Anträge unter: »Bilanzist« an die Verwaltung des Blattes erbeten. 4240

Die

**Marburger Zeitung**

gehört

in jede Familie des Unterlandes

# »CROATIA«

4044

Behördlich konzessioniertes Informations-Büro A.-G.  
Tel. 24-147, 24-148 ZAGREB, Illica 26 I. Tel. 24-147 24-148

INFORMATIONEN-ABTEILUNG — INKASSO-ABTEILUNG — VERTRETER-ABTEILUNG — ADRESSEN-ABTEILUNG — SIPPEN-FORSCHUNGS-ABTEILUNG — KORRESPONDENZ-ABTEILUNG

REVISOREN-ABTEILUNG besorgt Revisionen aller Unternehmungen durch gerichtlich beidete fachmännisch ausgebildete Handelskammer-Revisionen, Mitglieder des amtlich bewilligten Revisoren-Verbandes. Besonders wichtig bei Insolvenzen, Kreditierungen, Finanzierungen und Beteiligungen.